

Weißeritz-Zeitung

Tageszeitung und Anzeiger für Dippoldiswalde, Schmiedeberg u. U.

Älteste Zeitung des Bezirks

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft, des Stadtrats und des Finanzamts Dippoldiswalde

Anzeigenpreis: Die 46 Millimeter breite Millimeterzeile 8 Rpf.; im Textfeld die 93 Millimeter breite Millimeterzeile 18 Rpf. Anzeigenschluß: 10 Uhr vormittags. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 4 gültig.

Bezugspreis: Für einen Monat 2.— R.M. mit Zutrügen; einzelne Nummer 10 Rpf. Gemeinde-Verbands-Girokonto Nr. 3. Fernsprecher: Amt Dippoldiswalde Nr. 403 Postfachkonto Dresden 125 48

Nr. 201

Montag, am 30. August 1937

103. Jahrgang

Aus der Heimat und dem Sachsenland

Dippoldiswalde. Endlich hatten wir wieder einmal einen Sonntag, an dem uns Sonnenschein erfreute, an dem kein Tropfen Regen fiel. Wir brachten vor wenig Tagen eine Aufstellung, wie viele Regentage und meist solche mit starkem Regenfall der August hatte. War es da ein Wunder, wenn gestern alles hinausging, um den schönen Tag zu genießen. Freilich, es herbsteht auch schon recht stark. Die Felder werden leer, in den Gärten blühen die Dahlien, die Herbstblumen, die Bäume verlieren ihre Blätter, und vor allem, die Tage werden schon wieder kurz. Um 19 Uhr ist es schon recht dunkel. Umso freudiger werden solche schöne Tage begrüßt, wie gestern. Der Verkehr auf der Reichsstraße setzte schon zeitig ein, brach tagsüber nicht ab und steigerte sich am Abend noch besonders. Auch die Jäger der Reichsbahn waren gut besetzt. An der Talperre herrschte viel Leben. Es war zum Baden noch nicht zu kalt und ein Sonnenbad war besonders angenehm. Nur für den Bauern und Landwirt gab es keinen Sonntag. Viel zu viel hat der dauernde Regen schon verdorben, da muß jede freie Minute genutzt werden. Man sah denn auch überall auf den Feldern fleißige Hände sich regen. Es wurde auch schon wieder tüchtig eingefahren. Am Vormittag verließen die Rürnberg-Marschierer unsere Stadt. Bei solch schönem Wetter ist es ja eine Lust, dem Reichspartitag entgegen zu marschieren. War der Verkehr durch die Stadt auch wesentlich stärker als der Parkverkehr, es hielten doch auch manche, darunter auch kleinere Gesellschaften, Einkehr in Gaststätten unserer Stadt und schauten sich dann einmal die Sehenswürdigkeiten der Stadt an.

Am Sonnabend abend fuhr beim Bahnübergang an der Vorperre ein Kraftfahrer in den Straßengraben. Er zog sich dabei Brustverletzungen und Handverletzungen zu, so daß er nach ärztlicher Behandlung einer Freitaler Privatambulanz zugeführt werden mußte. Sein Mitfahrer kam mit Hautabwühlungen davon. Auf der Glashütter Straße fuhr am Sonnabend gegen 17,30 Uhr eine Hausangestellte mit ihrem Rad in einen Kraftwagen, dessen Fahrer sich über den einzu-schlagenden Weg nicht klar war. Beim Sturz zog sie sich einen Armbruch zu, konnte aber nach der elterlichen Wohnung in Beerwalde gebracht werden. Den Transport führte in beiden Fällen die Freiwillige Sanitätskolonne Dippoldiswalde aus.

Dippoldiswalde. Im Rahmen der augenblicklich in Waller stattfindenden Betrübserziehungswoche der Deutschen Arbeitsfront läuft heute Montag abend in den Ar.-N.-Lichtspielen der Film „Titanic“, der neue Wertstoffe behandelt.

Der D.M. Volksbund für das Deutschtum im Ausland, feiert am 18. und 19. September das Fest der deutschen Schule. Hat es bisher immer die hiesige Ortsgruppe des D.M. durchgeführt, so übernimmt die Ausgestaltung des Festes diesmal die Hans-Schemm-Schule, und zwar in Gestalt eines Sportfestes und Elternabends am 18. September. Das Sportfest wird am Vormittag alle Klassen der Schule vereinigen, im Mittelpunkt des Abends wird der volksdeutsche Gedanke stehen in Rede mit Lichtbild und anderen Vorführungen.

Das Büttnerische Grundstück am Kirchplatz ist in den Besitz des Bädermeisters Rudolf Gönner übergegangen.

Am gestrigen Sonntag erhielt unsere Feiw. Feuerwehr die neuen Helme. Damit ist sie nun in ihrem Anzug vollständig nach den neuen Reichsvorschriften ausgerüstet.

Die Verbandsberufsschule Dippoldiswalde fordert im Anzeigenteil zur Anmeldung für die hauswirtschaftliche Volkshilfe auf. Schülerinnen, die diese besuchen, werden in allen hauswirtschaftlichen Fächern gründlich vorbereitet und bereits nach zwei Jahren entlassen.

Dippoldiswalde. Aufzöten wurden: Georg Alfred Volk, Wirtschaftsgehilfe in Ueberndorf; mit Margarethe Lina Lohse, Wirtschaftsgehilfin in Ueberndorf; Arthur Walter Büttner, Tischler in Klippaufen; mit Anna Hildegard Ulrich, Einzieherin in Elend; Richard Paul Voigt, Metallarbeiter in Dippoldiswalde; mit Martha Elsa Bellmann, Fabrikarbeiterin in Ueberndorf; Paul Willy Schäffig, Hotelkellner in Paulsdorf; mit Sidonie Flora Jähnert, Stütze in Dippoldiswalde; Johannes Emil Max Kranig, Böttchermeister in Dippoldiswalde; mit Sidonie Hanna Hesse, Postassistentin in Dippoldiswalde; Herbert Willi Reichel, Bahnarbeiter in Dippoldiswalde; mit Elsa Elsa Göhler, Arbeiterin in Dippoldiswalde; Johannes Kurt Strauß, Revolverdehler in Dippoldiswalde; mit Anna Irmgard Kammerer, Metallarbeiterin in Dippoldiswalde; Otto Kurt Eißrich, Dreher in Dippoldiswalde; mit Johanna Margarete Wiesner, Stütze in Dippoldiswalde; Ernst Herß Gerlach, Volkspfleger in Dippoldiswalde; mit Elsa Hildegard Häbner, Kontistin in Schmiedeberg; Georg Hugo Al-

Nichtangriffspakt Nanjing—Moskau

Ein verhängnisvoller Entschluß Nantings

Die Nanjing-Regierung bestätigt jetzt das von von und Tokio aus verbreitete Gerücht, daß sie am 21. August mit Sowjetrußland einen Nichtangriffspakt abgeschlossen hat. Das Abkommen enthält vier Artikel.

Der erste Artikel enthält die Ablehnung des Krieges als Mittel zur Lösung internationaler Streitigkeiten. Der Krieg sei kein Instrument der gegenseitigen nationalen Politik, und es dürfe keinen gegenseitigen Angriff geben. Im Artikel 2 sagen die beiden Partner zu, einen angreifenden Dritten weder zu unterstützen noch Verträge mit einem Dritten einzugehen oder sich auf Handlungen einzulassen, die zum Nachteil eines Vertragspartners seien. Im Artikel 3 bleiben die Rechte und Verpflichtungen aus früheren Verträgen, an denen beide Partner beteiligt sind, unberührt. Der vierte Artikel sieht eine Vertragsdauer von fünf Jahren vor, fortlaufend um je zwei Jahre, falls keine sechsmonatige Kündigung erfolgt.

Zu diesem Abkommen erklären zuständige Kreise in Nanjing, man habe bereits seit einem Jahr über diesen Pakt verhandelt, und China habe sich durch die gegenwärtigen Ereignisse veranlaßt gesehen, die Verhandlungen zu Ende zu führen. Der Sinn der Abmachungen sei eine „Nähenbedeckung Chinas gegenüber Sowjetrußland“. China könne es sich nicht leisten, während des Konflikts mit Japan einen Nachbarn zu haben, dessen Haltung unsicher sei. Der Pakt bedeute nicht ein Bündnis Chinas mit Sowjetrußland. China sei sich bewußt, daß es nur aus eigener Kraft gegen Japan kämpfen könne. China wolle, erklärt man weiter, auch nicht mit dem Bolschewismus partieren, aber es sei daran interessiert, daß der Bolschewismus in China nicht dazu übergehe, auch noch die Regierung zu bekämpfen. Nachrichten über Freilassung von Kommunistenführern in China seien ein Eingeständnis an die Opposition, deren weitgehende Anträge jedoch nach wie vor von der Regierung abgelehnt würden.

Wie der Sprecher des Außenamts in Nanjing erklärte, sei China bereit, ein ähnliches Abkommen mit Japan zwecks Erhaltung des Friedens im Fernen Osten abzuschließen. Von diesem Gesichtspunkt aus verspreche sich Nanjing, daß das Abkommen mit der Sowjetunion

einen „Wendepunkt zwecks allgemeiner Verbesserung der Lage im Fernen Osten“ bedeute

Im Gegensatz hierzu verlautet aus japanischer Quelle, daß der Nichtangriffspakt eine Geheimkaufel enthalte, nach der China sich verpflichtet, mit Sowjetrußland zusammenzuarbeiten. Eine derartige Abmachung mit dem aggressiven Bolschewismus würde aber für China eine große Gefahr bedeuten, über deren Tragweite man sich in Nanjing offenbar nicht klar zu sein scheint. Es wäre ein furchtbarer Trugschluß, wenn man sich in chinesischen Regierungskreisen von einem Zusammengehen mit Moskau tatsächlich eine Entspannung in Ostasien versprechen würde. Gerade das Gegenteil würde der Fall sein. Ein Vaktieren mit dem Bolschewismus muß jedem Wolfe zum Verhängnis gereichen.

Schaffung eines großmongolischen Reiches

Nach einer Meldung des japanischen Baros Domei von der Mongolenführer Fürst Tsewang ebenso wie auch der mongolische General Li eine grundsätzliche Erklärung bezüglich ihrer Haltung Japan gegenüber abgegeben haben. 700 Jahre, so heißt es in dieser Erklärung, hätten die Mongolen in Untätigkeit verharret. Nunmehr aber hätten sie ihr Ziel, die Schaffung eines unabhängigen großmongolischen Reiches, erkannt. Sie wären entschlossen, mit Japan zusammenzugehen, um das Werk Dschingis Khan fortzusetzen.

Der Südtteil der Mongolei, die Innere Mongolei, wurde in der Vergangenheit zu China bzw. zur Mandchurei gerechnet, der nördliche Teil, die Äußere Mongolei, gehört nominell zur Sowjetunion

Sowjet-Einmischung in Fernost

Marshall Blücher in Verbindung mit Nanjing Zum Abschluß des Nichtangriffspaktes zwischen China und der Sowjetunion will der russische Botschafter „Sowjet“ berichten können, daß ein aus Moskau kommen-

fred Hengst, Gerichtsassessor in Dippoldiswalde, mit Helene Klara Kästner, ohne Beruf in Buchholz

Obercarsdorf. Das 11 jährige Mädchen, das vor 8 Tagen infolge eigener Unachtsamkeit beim Ueberqueren der Straße von einem Kraftwagen angefahren wurde, ist am Sonnabend im Krankenhaus an ihren schweren Verletzungen gestorben.

Kuppendorf. Am Freitag gegen 14,15 Uhr wurde auf der Straße zwischen Kuppendorf und Paulshain ein zehn-jähriges Mädchen von einem Unbekannten unfällig belästigt. Beschreibung des Täters: Etwa 1.70 Meter groß, mittleren Alters, dunkler Anzug. Sachdienliche Mitteilungen werden an den Gendarmerieposten Dippoldiswalde erbeten.

Dresden. Am Sonntag nachmittag kam auf einem Grundstück in der Langobardenstraße ein 31 Jahre alter Zimmermann beim Bau einer Antenne mit der 100 000 Volt-Leitung in Verührung. Er trug Brandwunden zweiten Grades an Händen und Füßen davon. Die zu Hilfe gerufene Feuerwehr unternahm 15 Minuten lang eine Sauerstoffhilfeleistung mit Erfolg. Doch mußte der Verunglückte ins Rudolf-Hey-Krankenhaus gebracht werden.

Dresden. Durch die Explosion einer Spirituskilofe entstand in einer Wohnung in der Quorenner Straße Feuer, das zwar schnell gelöscht werden konnte, doch trug das 42 Jahre alte Fräulein Werner schwere Brandwunden davon, die dessen sofortigen Tod herbeiführten.

Oberhau. Am Sonntag nachmittag ereignete sich im Nahschungtal bei Rübenau ein schwerer Kraftwagenunfall. Ein mit vier Erwachsenen und einem Kind besetztes Chemnitzer Auto stürzte kurz vor Gabelnshütte am Grenzbach durch Versagen von Steuer und Bremse eine acht Meter hohe Böschung hinunter. Alle fünf Personen wurden erheblich verletzt. Zwei von ihnen mußten ins Krankenhaus gebracht werden.

Waldheim. Der bei der städtischen Girokassa beschäftigte Verwaltungspraktikant Haufe wurde verhaftet und sofort in Untersuchungshaft genommen, weil er zum Nachteil der städtischen Girokassa größere Unterschlagungen begangen hatte. Ueber den Umfang der Unterschlagung läßt sich noch nichts Genaueres sagen, da die Untersuchung noch in vollem Gange ist. Der Schaden trifft, soweit sich übersehen läßt, allein die Girokassa.

Frankenberg. Auf dem Wege von Jöthain nach Chemnitz hatte der Fahrer eines mit leeren Kisten und Gemüsekörben beladenen Kraftwagens einen Fahrgast, der ihn darum gebeten hatte, mit auf seinen Wagen genommen. Unterwegs war der Mitfahrer eingeschlafen. Bei einem plötzlichen Halten des Wagens auf der Schloßstraße in Frankenberg fiel er in großen Bogen auf das Straßengpflaster und blieb mit einer schweren Kopfwunde liegen. Nach dem Verbinden der Wunde durch einen Arzt wurde der Verletzte durch das hiesige Krankenauto nach seinem Wohnort Hainichen gebracht.

Mauen i. V. Aus Rache zertrümmerte ein 34 jähriger Mann in einem Hause in der Straßberger Straße in der Trunkenheit die Möbel seiner Quartierwirtin und warf die einzelnen Stücke vom zweiten Stockwerk auf die Straße. Von der Einrichtung ist fast kein Stück heil geblieben. Da der Betrunkene sich in der Wohnung eingeschlossen hatte, mußte das Ueberfallkommando gerufen werden. Der rabiate Untermieter wurde in Haft genommen.

Wettervorherlage des Reichswetterdienstes

Ausgabeort Dresden

für Dienstag:

Vorübergehend etwas aufsteigender nordöstlicher Wind, Zeitweise zunehmende Bewölkung und vereinzelt geringe Schauer. Gewitterneigung. Warm.

Wetterlage: Von den britischen Inseln her hat sich ein breiter Hochdruckausläufer bis nach Mitteleuropa ausgedehnt. Seine Luftmassen werden überlagert von warmer subtropischer Luft, welche allmählich in immer tiefere Schichten vordringt und daher im Laufe des Montag bereits stellenweise den Boden erreichen wird. Dies wird dazu beitragen, daß der erwähnte Hochdruckausläufer in mehrere Teilgebiete zerfällt, zwischen denen es zu vorübergehender Bewölkungszunahme und leichter Gewitterneigung kommen kann. Der Witterungscharakter wird daher am Dienstag wieder leicht unbeständig werden.

der Kurier den Behörden von Nanjing eine Abschrift des von den Vertretern Chinas und der Sowjetunion unterzeichneten provisorischen Abkommens überbracht habe. Ueber dieses Abkommen seien keine Einzelheiten bekannt gegeben worden.

Aus guter Quelle erfährt man aber, daß die bereits begonnenen Waffenlieferungen verstärkt werden sollen und daß Marschall Blücher, der sich gegenwärtig in der Mongolei aufhalte, durch eine direkte Leitung mit Nanjing verbunden sei.

Das Abkommen enthalte angeblich keinen Hinweis auf ein unmittelbares Bündnis oder auf militärische Unterstützung Chinas durch die Sowjetunion, sondern beziehe sich auf die Frage der Kriegslieferungen. Immerhin bestimme der Vertrag, daß, falls die europäischen Großmächte gegen die Politik der Nanjingregierung Partei ergreifen sollten, eine Einmischung der Sowjetunion vorgesehen werden könne.

Am 23. August seien auf dem Flughafen von Kuanghuamen zwölf große Bomber mit sowjetrussischer Besatzung eingetroffen. In jedem Flugzeug hätten sich neun Mann befunden. Die Besatzung habe einen Dienstvertrag auf sechs Monate für die chinesische Armee unterzeichnet.

Die Sowjetregierung sei, schließt der Bericht des „Jour“, so sehr an einem Siege Chinas interessiert, daß für den Fall von Meinungsverschiedenheiten zwischen den chinesischen Generalen die Uebertragung des Oberbefehls an Marschall Blücher vorgesehen sei. In diesem Falle würde die sowjetrussische Unterstützung sich in ein offenes Bündnis verwandeln.

Die Guernica-Lüge widerlegt

Eine Erklärung der basitischen Geistlichkeit

Die Lüge von Guernica, der heiligen Stadt der Basken, die durch deutsche Flugzeuge in Trümmer geschossen sein sollte, hat vor nicht langer Zeit die Weltöffentlichkeit auf das schwerste beunruhigt. Die „Adresse der basitischen Priester an den Papst“, in der gegen die Bombardierung protestiert wurde, erschien in allen Blättern der Welt und wurde gegen Deutschland ausgenutzt. Nach der Einnahme von Bilbao ist nun die nationale Regierung Spaniens in den Besitz von Akten gekommen, durch die die Lüge von Guernica schlagend widerlegt wird. Es wurde ein Brief gefunden, in dem der „Präsident der basitischen Republik“ das Haupt der basitischen Priesterchaft aufforderte, ein Protestschreiben an den Vatikan wegen der Vorfälle von Guernica zu richten. Daß hinter dieser Aufforderung die Maschinengewehre des bolschewistischen Vöbels standen, bestätigt der Botschafter von Bilbao, Don Ramon de Salazar, wie die „Germania“ ausführlich zu berichten weiß.

In seiner Erklärung, die nach der Befreiung von Bilbao abgegeben wurde, heißt es:

„In dem Augenblick, da ich im Geiste all die Einbrüche der augenblicklichen Freude und des vergangenen Leidens an mir vorüberziehen lasse, muß ich zuerst und vor allem leidend protestieren gegen den ungerechten Zwang der mißbräuchlich auf mich und meine Kontrakte durch die provisorische Regierung des Baskenlandes ausgeübt wurde, als man und gegen unseren Willen gezwungen hat, ein unglückliches Dokument über die Ereignisse von Durango und Guernica zu unterzeichnen.“

Hätten wir uns definitiv geweiht, jenes unglückliche Schriftstück zu unterzeichnen, so wären wir von der Regierung und von dem rasenden Vöbel als die Verbündeten der Arme betrachtet worden, die herannahte, um uns zu retten. Die Kirche und die Katholiken, die Priester und die Ordensleute, die besonders zahlreich waren, weil sie sich in großen Scharen vom flachen Lande nach Bilbao geflüchtet hatten, wären so dem Haß der roten Wälfen ausgeliefert worden. Mit Würde hätte die Presse die heftigsten Anklagen gegen sie erhoben. Und die Tausende von Bürgern, die in den Gefängnissen schmachteten, weil sie national gekannt waren, die sich jeden Tag auf den Tod vorbereiteten, wären diesem Haß zum Opfer gefallen.

Jetzt, nachdem ich die notwendigen Erklärungen abgegeben habe, ist der Augenblick gekommen, die entstellte Wahrheit wiederherzustellen und eine Ehrenerklärung und zugleich eine Dankeserklärung der Arme abzugeben, die Spanien gerecht hat, der Arme, die unsere ewige und glühende Dankbarkeit verdient hat.

Ein neuer Wahrheitsbeweis gegen die infame Lüge von Guernica. Er kommt ein wenig spät, aber wir notieren ihn doch mit Genugtuung.

Deutsches Schicksalsland

Staatssekretär Junt bei der 700-Jahr-Feier Elbings.

Die 700-Jahr-Feier der Stadt Elbing erfährt durch die Anwesenheit Staatssekretärs Dr. Junt ein besonderes Gepräge, der die Grüße des Reichspropagandaministers überbrachte. In einer Festrede der Stadtverwaltung führte er u. a. folgendes aus:

Dr. Goebbels, ein Sohn des Rheinlandes, hat erst kürzlich in Breslau zum Ausdruck gebracht, wie sehr er sich dem deutschen Osten verbunden fühlt aus der Erkenntnis, daß der Osten deutsches Schicksalsland ist. Der Führer hat uns gelehrt, daß unser Volk wieder stark werden wird, wenn es erkennt, was der Osten für das deutsche Leben bedeutet.

Von hier kommen die Ströme des Blutes, die den Volkstörper gesund und kräftig erhalten, von hier kommt die urwüchsige Kraft und der kämpferische Geist der ostpreussischen Menschen. Unweit dieses Landes stand wohl die Wiege der Germanen, von hier sandten sie ihre Völkerströme, die die alte und die neue Welt befruchteten. Und hierher zieht es uns heute wieder zurück, nachdem wir erkannt haben, daß wir mit der Vernachlässigung dieses Landes schwere Einbuße an Volkskraft erlitten haben. Uralt heiliges Land, getränkt mit dem Blute unserer Ahnen, geheiligt durch die Opfer des Weltkrieges, bedeutungsvoll durch die Heberlieferungen, die uns von großer Kultur- und Staatsherrlichkeit vergangener Jahrtausende künden; das ist der deutsche Osten.

Im Zeichen von Schwert und Planwagen

Ihre Stadt ist ein Teil von ihm und, wie ihre Geschichte zeigt, durch Jahrhunderte ein Angelpunkt des östlichen Lebens. Kennzeichnend und vorbestimmend für die Entwicklung Elbings sind die Ursachen, die zu seiner Gründung führten. Soldaten und Kaufleute schufen die Voraussetzungen zu den glanzvollen Tagen der Wozen-

Japanische Großoffensive

Luftangriff auf den Schanghai Südbahnhof

Die Stadt Tientsin, der Sitz des Oberkommandos der japanischen Nordchinatruppen und die zweitgrößte Hafenstadt Chinas steht seit drei Tagen unter dem Eindruck einer großen japanischen Offensive, die nach allgemein verbreiteter Ansicht unmittelbar bevorsteht. Vorigeft treffen aus Taku mit der Eisenbahn, zu Fuß und auf Schiffen den Peiho hinauf Bataillone japanischer Truppen in Tientsin ein. Die Stadt Tientsin wurde beschleunigt von sämtlichen dort lebenden japanischen Zivilpersonen geräumt.

In Schanghai selbst wurden die japanischen Bombengeschwader zu einer großen Aktion aufgeboten, die sich vor allem gegen den Südbahnhof und das Südschanghai. Eisenbahndivertikel richtete. Mehr als 20 japanische Bomber wurden hier eingesetzt. Die Wirkung der japanischen Großbomben war furchtbar. Die Zahl der Toten wird auf 600 geschätzt. Der Bahnhof wurde stark beschädigt. Unter der Bevölkerung entstand eine wilde Panik. Die Japaner drohen neue Bombardierungen an, falls die Chinesen nicht aufhören, immer neue Truppen in die Chinesenstadt zu senden.

Das Büro Domei meldet ferner verstärkte Luftangriffe japanischer Bomber auf chinesische Stellungen um den Schanghaier Vorort Chapei und den Nordbahnhof von Schanghai. Nach heftigem Kampf drängten die japanischen Truppen die bei Lottien, 30 Kilometer nordwestlich

Schanghai, zusammengezogenen Truppen der chinesischen Zentralregierung zurück.

Das Hauptquartier der Kwantung-Armee bestätigt die Einnahme Kalgans durch die japanischen Truppen. Im Heeresbericht heißt es, daß die Japaner vor dem Einzug in Kalgan der dortigen chinesischen Garison, die zur 29. Armee gehört, freien Abzug in nordöstlicher Richtung gewährt hätten, um unnötige Straßenkämpfe zu vermeiden.

Kalgan von den Japanern eingenommen

Das Hauptquartier der Kwantung-Armee bestätigt die Einnahme Kalgans durch die Japaner. Unbestätigte Frontberichte melden, daß japanische Truppen auch Suaitai eingenommen und Liumapu erreicht.

Angriff der Japaner auf Tjingtau bald erwartet.

Sammlung der Chinesen und Anlage von Befestigungen.

Tjingtau, 29. August. In und um Tjingtau haben sich schätzungsweise 25 000 Chinesen gesammelt. Es handelt sich um reguläre Marinetruppen und Küstenschutzpolizei, aber auch um Freischützer. Sie haben eine Befestigungsanlage rund um die Stadt errichtet. Mancherlei Anzeichen lassen auf baldigen Beginn des japanischen Angriffs schließen, zumal die Japaner aus den Kleinkämpfen südwestlich Peipings siegreich hervorzugehen scheinen.

Englands Forderungen an Japan

Die englische Regierung ließ am Sonntag in Zusammenhang mit der Verwundung des britischen Votchschafters in China der japanischen Regierung eine Protestnote überreichen, in der es u. a. heißt:

„Die japanische Regierung wird die Verletzungen kennen, die der Votchschafters infolge der Beschlebung aus japanischen Militärflugzeugen erlitten hat. Die englische Regierung hat die Nachrichten dieses bedauerlichen Ereignisses mit tiefem Schmerz und großer Anteilnahme aufgenommen und sie muß mit Rücksicht darauf nachdrücklich Protest erheben und das vollste Maß von Entschädigung fordern.“

Die Tatsache, daß kein Kriegszustand erklärt oder von irgendeiner Seite als bestehend ausdrücklich anerkannt worden ist, unterstreicht die unentschuldbare Art dessen, was sich zutrug.

Die englische Regierung muß daher fordern:

1. eine formelle Entschuldigung der japanischen Regierung bei der englischen Regierung;
2. eine entsprechende Verstrafung derjenigen, die für den Angriff verantwortlich sind;
3. eine Zusicherung der japanischen Behörden, daß die notwendigen Maßnahmen ergriffen werden, um die Wiederholung von Zwischenfällen eines solchen Charakters zu verhindern.

Keine Gegenmaßnahmen Londons

Das Londoner halbamtliche Neuterbüro schreibt zu der englischen Note an Japan, daß diese Note in einem sehr mäßigen Ton gehalten worden sei und ihren drei Forderungen von Japan ohne nationale Demütigung entsprochen werden könnte. Wir Japan bedeute es Tadel genug, daß es eine derartige Note erhalten müsse.

Von Repräsentanten sei in der Note keine Rede, und, wie man erkläre, beabsichtige die englische Regierung,

keine weiteren Maßnahmen im Fall, daß Japan den englischen Forderungen nicht entspreche. Eine Weigerung Japans würde der Welt ein für allemal zeigen, schreibt Neuter weiter, daß Japan eine Nation sei, die keine Achtung vor internationaler Schlichtigkeit besitze.“

Was beabsichtigt Moskau?

Reisenstreitmacht in Wladiwostok.

In größter Aufmerksamkeit veröffentlicht die Londoner Zeitung „Sunday Chronicle“ einen Bericht ihres Sonderberichterstatters in Wladiwostok. Danach zöge die Sowjetunion in ihrem Haupthafen im Fernen Osten, in Wladiwostok, große Truppenmassen zusammen, rund tausend Flugzeuge schätzungsweise, dazu kämen 1100 schnelle Tanks und wenigstens 200 000 Mann vollausgebildeter regulärer Truppen. Diese Reisenstreitmacht stehe unter dem Kommando des Marschalls Blücher. Während tausende japanischer Truppen westwärts nach Schanghai rüsten, marschieren diese sowjetrussischen Verstärkungen ostwärts. Auf beschleunigende Befehle von Stalin hin seien von Westsibirien Artillerie und U-Bootteile von den dortigen militärischen Werken, die unter Hochdruck arbeiteten, nach Wladiwostok gebracht worden.

Scharfe Ablehnung Tolios

In Kreisen des japanischen Auswärtigen Amtes kennzeichnet man den Nichtangriffspakt zwischen Nanjing und Moskau als einen seit dem japanisch-chinesischen Zwischenfall immer deutlicher werdenden Sieg kommunistischer antijapanischer Kräfte in der Nanjing-Regierung. Man lehnt in Tokio scharfste die von Nanjing gegebene Auflegung ab, wonach der Pakt das erste Nichtangriffsabkommen der Pazifik-Staaten darstelle und darüber hinaus als Grundlage eines zusammenhängenden Sicherheitssystems in Ostasien gedacht sei.

Der deutsche Ritterorden überschritt wenige Jahre vor der Geburtsstunde Elbings die Weichsel und gründete hier Burg und Stadt Elbing als einen Vorkriegspost zur Eroberung Preußens. Kaufleute aus dem rheinisch-westfälischen Wirtschaftsgebiet pflanzten das Reis, aus dem die mächtige Hansestadt Lübeck entsproß. Und Elbing darf sich rühmen, eine Tochter dieser einst weltumspannenden Handelsmetropole zu sein. Der kriegerischen folgte die friedliche Wiederbesiedlung; hier bei Ihnen folgte dem Schwert der Planwagen des Kaufmanns.

Soldaten und Kaufleute waren es auch in unseren Tagen, die Elbing zu ihrem alten Ruhme verhalfen. Die Soldaten des Führers bereiteten den Boden, auf dem unter vielen anderen das große Werk Ferdinand Schichaus zu neuer Blüte erstehen konnte. Schon die Anfänge der NSDAP im Gau Ostpreußen zeigten, daß hier in Elbing die Entwicklung zum Guten besonders schnelle Fortschritte machen würde. Der Gau Ostpreußen konnte 1933 dem Führer als erster melden, daß die Arbeitslosigkeit besiegt sei.

Kulturwacht im Osten

Staatssekretär Junt über die Bedeutung des Chorgesanges.

In der Feierstunde, die aus Anlaß des Grenzlandtreffens des Reichsverbandes der gemischten Chöre Deutschlands in Marienburg im großen Remter der Burg Ratland, hielt der Vizepräsident der Reichskulturkammer, Staatssekretär Junt, die Festansprache. In seinen Ausführungen über die Bedeutung des Chorgesanges für die deutsche Musikkultur und die volkstümliche Erziehung erklärte der Staatssekretär u. a. folgendes:

Das Volk lebt in seinen Liedern. Leiden und Größe einer Nation finden ihren Widerhall in den Liedern des Volkes. Im Volkslied spiegelt sich daher auch das politische Geschehen wider. Mit unseren Liedern der Kampfjahre haben sich unsere Gegner als mit einer großen moralisch-politischen Kraft abfinden müssen, die Lieber der Bewegung geben ein getreues Abbild von der Tat unseres Führers, von dem Stolz unserer Kämpfer, von der Herrlichkeit des Dritten Reiches.

Die große deutsche Volksgemeinschaft hat ein starkes Band in der Musik, vor allem in jener Musik, die dem

Volke zugehört und die auch die Schönheit und die Klarheit des dichterischen Wortes als neue formende Kraft hinzunimmt, der Chormusik. Der Chorgesang ist die ideale Form der Gemeinschaftsmusik.

Der Nationalsozialismus hat deshalb den deutschen Chorgesang in seinen Vereinen und Gruppen gefördert, um damit zugleich diejenigen Kräfte zu unterstützen, die der Weiterbildung unseres Volkstums am besten zu nützen vermögen. Sie sind die idealen Gemeinschaftszellen im nationalsozialistischen Leben. Sie sind die idealen Gestalter der Feiern und Feste im Dritten Reich.

„Auf der Erde“ nennt sich diese Feierstunde. „Auf des Volkes“, das ist der tiefere Sinn der Grenzlandtagung, die wir hier begehen. Wir empfinden unser Deutschtum an dieser von der Geschichte geweihten Stätte besonders stark und stolz. Kulturelle Grenzen zu acht halten, das ist die Schicksalsaufgabe des deutschen Ostens. Auch die gemischten Chöre sind für die Kulturwacht unentbehrlich.

Mit besonderer Freude stelle ich fest, daß hier im Osten schon ein Gedanke verwirklicht ist, der es verdient, überall nachgeahmt zu werden: nämlich die enge Zusammenarbeit von Hitler-Jugend und gemischten Chören. Dem Festakt war am Sonnabend eine Feierstunde vorausgegangen, in deren Mittelpunkt die Uraufführung eines aus ostpreussischen Heimatliedern mit verbindendem Text von Herbert Rudnig gestalteten Spiels „Rot ragt die Burg“ stand. Nach einem Festkonzert im Großen Remter veranstalteten preussische Chöre aus Dörfern, Kleineren und größeren Städten von Stuhm bis Tilsit eine Rundgebung mit Ansprachen des Reichskulturkammerators und Geschäftsführers der Reichsmusikkammer, Heinz Jhler.

Antibolschewistische Ausstellung

Anlaßlich des Reichsparteitages in Nürnberg.

Im Rahmen des Reichsparteitages 1937 veranstaltet die Reichspropagandaleitung der NSDAP, vom 5. bis 26. September in der Korkhalle in Nürnberg eine große Antibolschewistische Ausstellung, die erstmalig bisher noch nie gezeigtes Material bringt, das in gründlicher und langwieriger Vorarbeit von maßgebenden Stellen der Partei, der Behörden und von Sachkennern zusammengetragen wurde. Allen Volksgenossen soll klar und eindeutig ein Bild von der verderblichen Wirkung der kommunistischen Internationalen gegeben werden.

Aus der Heimat und dem Sachsenland

Schmieberg. Die NS-Frauenhilfe, Ortsgruppe Schmieberg, veranstaltete Sonnabend und Sonntag hier in der Schulturnhalle eine Sonderkochen- und Sonntagsbrotbacken-Wette. Es wurden den Hausfrauen praktische Winke gegeben, wie man Abfälle in der Hauswirtschaft aufheben und verwenden kann, ferner wie sich übrig gebliebene Speisereste zu Brotkrumen verwenden lassen. Auch wie man Gemüse gut aufbewahrt und wie es frisch und richtig zu kochen ist. Ein besonderes Kapitel betraf das Einmachen von Kräutern zu Tee, sowie die Bereitung von Most aus Tomaten und Holunderbeeren. Kostproben wurden verabreicht. Besondere Aufmerksamkeit war auch auf die Herstellung von praktischen Gegenständen aus allen Stoffresten gerichtet. Die gelungene Ausstellung brachte für die Besucher recht viel Interessantes und Wissenswertes.

Radebeul. Am 28. August früh kam auf der Reichsstraße der 21 Jahre alte Dreher Schulze aus Weinböhla mit seinem Kraftwagen infolge hoher Geschwindigkeit beim Schneiden der Kreuzung und Unachtsamkeit von der Fahrbahn ab und fuhr auf die Bordsteine des Fußwegs. Hierbei stürzte die Maschine um. Der Fahrer blieb mit schweren Kopfverletzungen und einer Gehirnerschütterung liegen. Sein ihn auf dem Soziusplatz begleitender Bruder, der 24-jährige kaufmännische Angestellte Hellmut Schulze, kam mit leichten Verletzungen davon. Beide wurden nach dem Landkrankenhaus Radebeul gebracht. Die Ursache des Unfalles ist auf Trunkenheit der beiden Fahrer zurückzuführen. Sie hatten in Dresden gegessen und wollten nach Hause fahren.

Hochkirch. Nachts fuhr auf der Straße Baugen-Löbau ein mit zwei Personen besetztes Kraftfahrzeug auf einen haltenden Omnibus auf. Durch den heftigen Anprall wurde der Kraftfahrzeugfahrer Walter Dürrlich aus Bredendorf sofort getötet. Sein Begleiter trug schwere Verletzungen davon.

Ramenz. Das Spiel vom Ramenzer Forstfest konnte am Sonntag bei herrlichem Wetter auf dem am Hutberg liegenden Festplatz vor etwa zehntausend Zuschauern uraufgeführt werden. Das Spiel hinterließ einen tiefen Eindruck. Eine alte Sage steht im Mittelpunkt des Spiels, die wohl einer streng geschichtlichen Forschung nicht standhält, aber von altersher mit der Entstehung des Forstfestes in Verbindung gebracht wird: die Sage von der wunderbaren Errettung der alten Lausitzer Schlossstadt aus der Hussitennot durch den Blutgang ihrer Kinder in den Forst zu dem gefürchteten Profob wurde durch das Spiel lebendig. Das Spiel wurde erweitert durch Szenen aus der Geschichte der Stadt Ramenz, durch einen Rückblick auf den alten Pfalzjäger und Wäldner im Mittelalter sowie durch einen hoffnungsvollen Ausblick in die Gegenwart, da Deutschland wieder frei und stark geeint unter einem Führer, gegen jeden Angriff von innen und außen zusammensteht.

Borna. Die Leipzig-Omnibuslinien überflüssig. Die Omnibuslinie Großsch-Borna soll mit dem 30. September eingestellt werden. Während des Septembers verkehren die Omnibusse nur montags, dienstags und sonntags. Auch die Linie Bad Lausitz-Borna-Ramensdorf wird nach Eröffnung der Querbahn Borna-Großbothen am 2. Oktober eingestellt.

Der 7. Lehrgang für SS-Bräute abgeschlossen

Im Carin-Göring-Helm in Zonsdorf, einer der ersten Heimhilfsschulen des Reichsmutterdienstes, wurde der lebende Lehrgang für SS-Bräute zu Ende geführt. Vier Wochen lang wurden die jungen Mädchen für ihre zukünftige hausmütterliche Arbeit vorbereitet, vertraut gemacht mit Säuglingspflege und Erziehungsfragen, Krankenpflege und Heilgestaltung, Hauswirtschaft und Ernährung. (NSG.)

Der Schweinebestand Sachsens am 3. Juni 1937.

Erhebliche Steigerung.

Die Schweinezahl zum 3. Juni 1937 ergab nach Mitteilung des Statistischen Landesamtes in Sachsen einen Schweinebestand von 929.941 Stück. Mit dieser Zahl ist der Schweinebestand Sachsens seit Anfang Juni 1936 um 120.000 Stück oder 14,8 v. H. seit der letzten Zählung vom 3. März 1937 um 2005 Stück oder 0,2 v. H. gewachsen. Im Reich stellte sich die Zunahme seit Anfang Juni 1936 auf 1,8 v. H., so daß die Vermehrung des Schweinebestandes in Sachsen erheblich größer war als im Reich. Die Zahl der über 1/2 Jahr alten Schlachtschweine nahm seit dem 4. Juni 1936 in Sachsen auf 227.900 Stück um 26,8 v. H., im Reich um 10,0 v. H. zu, so daß auch bei den Schlachtschweinen in Sachsen im Laufe des letzten Jahres eine große Vermehrung eingetreten ist als im Reich. Eine Zunahme trat im letzten Jahr weiter bei dem Bestande der acht Wochen bis 1/2 Jahr alten Jungschweine auf, die sich in Sachsen bei 429.493 Stück auf 15,3 v. H., im Reich auf nur 4,8 v. H. stellte. Wie die Vermehrungen des Gesamtbestandes, der Schlachtschweine und der Jungschweine in Sachsen in größerem Umfange erfolgte als im Reich, so verlief auch die im Reich im Laufe des letzten Jahres festgestellte Verminderung der Ferkel und der trächtigen Sauen anders in Sachsen.

Die unter acht Wochen alten Ferkel haben sich im Reich seit Juni 1936 um 3,4 v. H. vermindert. Dagegen vermehrten sie sich in Sachsen mit 191.713 Stück um 9,3 v. H. Bemerkenswert ist allerdings, daß in Sachsen am 3. März 1937 noch 205.051 Ferkel gezählt worden waren, so daß im Laufe des letzten Vierteljahres auch in Sachsen eine Abnahme ihrer Zahl um 6,5 v. H. eingetreten ist. Der Bestand an trächtigen Sauen verminderte sich seit Juni 1936 im Reich um 15,1 v. H., in Sachsen bei 45.838 Stück um nur 3,0 v. H. Ebenso vermindert sich die Zahl der trächtigen Jungsaunen seit Juni 1936 im Reich um 33,4 v. H., in Sachsen bei 12.073 Stück um nur 10,3 v. H. Seit dem März 1937 hat die Zahl der trächtigen Sauen in Sachsen wieder um 4,8 v. H., die Zahl der trächtigen Jungsaunen um 5,2 v. H. zugenommen.

Autobahn Meerane - Jena im November

Richtfest der Frankenhäuser Autobahnbrücke

Nachdem vor zwei Monaten die Reichsautobahnstrecke Dresden-Chemnitz-Meerane dem Verkehr übergeben wurde, konnte jetzt ein wichtiges Bauvorhaben in Fortsetzung dieser Strecke nach Weimar vollendet werden. Es handelt sich um die Brücke bei Frankenhäuser bei Crimmitschau, nach deren Fertigstellung die Strecke Dresden-Jena am 10. November d. J. eröffnet werden wird. Diese Brücke bildet das Schlüsseldatum auf sächsischem Boden; die Weiterführung der Strecke übernimmt von hier ab die DWA. Halle. Die Frankenhäuser Talbrücke, die längste Reichsautobahnbrücke in Sachsen und die größte Eisenbetonbrücke Sachsens, wurde als das achte Bauvorhaben von der DWA. Dresden durchgeführt, das über eine Million Reichsmark kostet. Die Brücke mißt 523 Meter Länge mit der üblichen Breite von 24 Meter. Das gewaltige Bauwerk wird von 17 Pfeilern zu je vier Stüt-

Erfolgreiche Tierzucht in Sachsen

Die zweite Tierschau der Landesbauernschaft

In zunehmendem Maß kann man jetzt erkennen, welche großen Erfolge die Erzeugungsleistung in der Landwirtschaft dank der verständnisvollen Mitarbeit der Bauern und Landwirte im Gau Sachsen zeitigt. Einen ausschlaggebenden Lieberblick über die Erfolge gab die am Sonnabend und Sonntag in Dresden-Meißel von der Landesbauernschaft und den ihr angeschlossenen Verbänden veranstaltete zweite Landes-Tierschau, die von der Vereinigung sächsischer Landes-Tierzuchtverbände mit Pferden, Rindern, Schweinen, Schafen und zum erstenmal auch mit Aiegen stark besetzt worden war.

Eine Muster-Tierschau für die Schlachtviehklassen und für die verschiedenen Fleischsorten unterrichtete in muster-gültiger Weise den Erzeuger und Verteiler, insbesondere die Hausfrauen und die weibliche Jugend über die verschiedenen Fleischsorten und ihre Verwendungszwecke. Als Schlachtvieh für die 16 Großviehmorktklassen, 5 Kälber, 10 Schweine und 11 Schafflässe wurden 68 besonders ausgewählte lebende Tiere ausgestellt. Hierzu gehörten zur Veranschaulichung der Ausfleischungsverhältnisse zahlreiche ausgeschlachtete Tiere und Fleischstücke, deren Beschriftung Aufschluß gab über den Sinn der Marktordnung für die deutsche Fleischversorgung.

Nachdem am Sonnabendmorgen die Hufbeschlagsauszeichnung und das Richten der Ausstellungstiere vorgenommen worden war, erfolgte mittags die Eröffnung der Landes-Tierschau durch den Hauptabteilungsleiter II, Bennewitz, der die Maßnahmen schilderte, mit denen heute die Tierzucht gefördert wird. So gehe heute der sächsische Bauer zu seinem Tierzuchtamt, wo er jeden Rat und Beistand erhalte, der es ihm ermöglicht, erfolgreich in der Erzeugungsschlacht mitzuarbeiten. Die Erfahrungen des vergangenen Jahres hätten bewiesen, daß die Räumlichkeiten für die Tierschauen als Grundbedingung für die Leistungssteigerung sei ebenfalls ein gutes Stück vorwärts gekommen. Die sächsischen Rühhalter hätten erkannt, daß ohne Feststellung der Leistung ein Erfolg im Rühfall nicht erwartet werden könnte. Die sächsischen Landes-Tierzuchtverbände nähmen infolgedessen eine verantwortungsvolle Stelle ein, als sie bodenständige Vaterlinder zur Verfügung stellen müßten, denn der sächsische Rühler könne seine Aufgaben nur mit solchen Tieren lösen, die auf der sächsischen Scholle aufwachsen.

Die heutige Tierschau beweist, daß die für die einzelne Tiergattung aufgestellten Zuchtziele erreicht sind, denn das, was hier gezeigt wird, ist von ganz wenigen Ausnahmen abgesehen, in Sachsen gezüchtet und daher bodenständig. Die Landes-Tierschau liefert den Beweis, daß ein tiefes, tonniges, gängiges Bauern- und Soldatenpferd, ein zu hoher Milch- und Fettleistung befähigtes, nach sächsischen Begriffen formvolles und ein gesundes, frohwüchsiges Schwein, das allen Formenanforderungen gerecht wird, in Sachsen gezüchtet wird. Das gleiche gilt für die ausgestellten Schafe und die Aiegen. Die Verbände haben es wiederum erreicht, den sächsischen Rühler ein ausgezeichnetes Anschauungsmaterial vorzustellen, in dem die sächsischen Zuchtziele verkörpert sind.

Vor Beginn der Schauvorführungen am Sonntagmittag wies auch Landesbauernführer Dr. Turner vor den

tausenden Bauern, Landwirten und Zuschauern auf die bestrebenden Zuchterfolge in Sachsen hin; so hätten die Pferdezüchter auf einer Reihe von Tierschauen bewiesen, daß sie den richtigen Weg einschlugen. Die Frage der Hengstbeschaffung werde mit dem sächsischen Landesstallamt gelöst werden. Auch die Rinderzüchter liege mit ihrem Zuchtziel richtig; sie müßten sich in Zukunft verstärkt an der Fettleigerung beteiligen durch Milchherzeugung mit möglichst hohem Fettgehalt. Die Milchveranlagung der Kühe brauche nicht gesteigert werden, nachdem feststehe, daß die Bestände bei der vorhandenen Erwehgrundlage ausreichen. Auf die verbesserte Jungviehherzeugung werde allergrößter Wert gelegt als Voraussetzung für die Leistungssteigerung einer großen Zahl sächsischer Rinderbestände. Bei der Schweinezucht werde größter Wert auf die Futterbarbarkeit den wirtschaftlichen eigenen Futtermitteln gegenüber gelegt. Wenn die Schweinezüchter in gleicher Weise an der Vermehrung arbeiteten, könne Sachsen einen Schafbestand von 150.000 Stück erreichen. Eine milchreiche Flegel eigne sich, unter Einhaltung der Milchprüfung, besonders dazu, benjennigen Familien Frischmilch zu verschaffen, die sich Kühe nicht halten könnten. Der Landesbauernführer gab zum Schluß der Gewissheit Ausdruck, daß die sächsische Tierzucht mit ihren Erfolgen auf der Reichstierzuchtstauschau 1938 in Leipzig in Ehren bestehen werde.

Nachdem Hauptabteilungsleiter Bennewitz auf die unbedingte Notwendigkeit der Leistungssteigerung für den sächsischen Bauern in der Landwirtschaft hingewiesen hatte, führten 180 Schüler und Schülerinnen der Landwirtschaftsschulen Vorführungen vor, durch die der in der Landwirtschaft arbeitende Mensch geschmeidig und gelenkig erhalten werden soll. Es müsse jeder feststellen werden, daß in manchen Gegenden des Gaues Sachsen sich das Körperbau des Menschen bei den Leibesübungen besonders beim jungen Menschen stark räche. Jeder Bauer und jede Bäuerin müßten daher einsehen, daß Leibesübungen und Körperpflege nicht als überflüssige Zeitverschwendung anzusehen seien, sondern daß ihre Kinder Kräfte sammeln müßten, daß das deutsche Landvolk innerlich und äußerlich zu der Stärke komme, die es zum Kampf um seine Lebensgrundlage unbedingt benötigen muß.

Der Landesbauernführer nahm die Ehrung der Mannschaft der Landwirtschaftsschule Jitau vor, die als Landesieger aus dem sportlichen Wettbewerb der sächsischen Landwirtschaftsschulen hervorgegangen ist. Die Mannschaft erhielt zum zweitenmal den Wanderpreis. Es folgten nun Vorführungen, in denen wirklich prachtvolle Hengste aus Moritzburger Zucht gezeigt wurden. Einen Einblick in die Arbeit der sächsischen Reit- und Fahrerschule Wernsdorf bei Oschatz gaben die anerkannt besten Leistungen der Schüler und Schülerinnen, die vielfach starken Beifall ernteten. Auch die Kunstreiterstücke der Kuban-Rosaken riefen Beifall hervor. Nach dem Jagdspringen von Lehmannsangehörigen schlossen die abwechslungsreichen Darbietungen mit einer Quadrille mit Reitern in Friedensuniformen der ehemaligen sächsischen Kavallerie-Regimenter. — r.

zen getragen und überspannt in einem Bogen und in einer gewaltigen Geraden in 22 Meter Höhe das Gleisfeld und den Mischgraben sowie die Bahnstrecke Leipzig-Hof, die Staatsstraße Gohlitz-Crimmitschau und zwei Ortstraßen. Die 28.000 Quadratmeter großen Stahlfächer sind feinnormmäßig bebaut worden, so daß auch äußerlich die richtige Brücke einen schönen Anblick bietet.

Beim Richtfest begrüßte Direktor Glaukner von der Obersten Bauleitung Dresden die 300 Arbeitssameraden vom Bau, die in 65.000 Tagelöhnen in nur zehnmonatiger Bauzeit dieses Meisterwerk deutscher Baukunst und ein gewaltiges Denkmal deutscher Arbeit errichtet und damit an den Straßen des Führers mitgearbeitet haben. — Nach dem Richtspruch eines Zimmermanns forderte Kreisleiter Dost, Jivoldau, die Volksgenossen zu Treue und Tatkraft auf zum Segen des Gemeinwohlwertes, damit Deutschland immer mehr ein Bollwerk des Friedens in der Welt werde.

Kameradschaftstreffen der sächsischen Eisenbahner

Über 20.000 Eisenbahner mit Angehörigen in Dresden

Das tiefe Kameradschaftsgefühl, das im deutschen Eisenbahner liegt, geboren aus der steten Einsatzbereitschaft und dem vorbehaltlosen Einsetzen des einen für den anderen im Dienst für das Volk und zur Aufrechterhaltung des als vorbildlich in der ganzen Welt stehenden Eisenbetriebes der Deutschen Reichsbahn ließ die dienstfreien Männer vom Rossenden Nord aus allen Teilen Sachsens dem Ruf der Reichsbahnabteilung Dresden zu einem Kameradschaftstreffen in der Landeshauptstadt Folge leisten. In vierzehn Sonderzügen trafen die Männer mit ihren Familienangehörigen ein und freuten sich an den prachtvollen Vorführungen der Turner und Turnerinnen der Reichsbahnportvereine, die auf der Eigenkampfbahn in Gegenwart zahlreicher Gäste, darunter Wirtschaftsminister Lent als Vertreter des Reichsstatthalters Wuschmann und Vertretern der Partei und ihrer Gliederungen in buntem Wechsel vorüberzogen. Die Vorführungen aller Art bewiesen auch, daß der Ruf des Reichsportführers, durch Leibesübungen Körper und Seele frisch zu erhalten, in der Reichsbahn starken Abwehrhall findet.

Reichsbahnabteilungspräsident Dr. Schmidt bezeichnete dieses Kameradschaftstreffen als Sinnbild und Ausdruck der Schicksalsverbundenheit, zu der die Eisenbahner durch ihren schweren und doch so schönen Beruf zusammengeschlossen seien. Er sprach dem Wirtschaftsminister Lent die Versicherung aus, daß die sächsischen Eisenbahner als getreue Helfer zur Förderung der sächsischen Wirtschaft jederzeit auf ihrem Posten stehen. Dr. Schmidt begrüßte darauf die als Gäste geladenen 150 Reichstagenleiter des Gaues Sachsen, die von diesem Tag den Eindruck mitnehmen sollten, daß die Reichsbahn als eines der kostbarsten und unentbehrlichsten Werkzeuge unseres Führers Adolf Hitler zu betrachten sei. Seinen Berufssameraden gegenüber betonte Dr. Schmidt mit Stolz, daß

die Eisenbahner als große und feste Gemeinschaft zusammenstünden, und nicht nur äußerlich sondern auch mit der Seele zusammengehörten. Dr. Schmidt schloß: „Neben allem lebt und ehrt unsere schöne sächsische Heimat, diesen Garten Gottes mit seinen Wäldern und Feldern und seinen Bergen und Tälern und unser großes deutsches Vaterland mit seinen Klügen, Fleißigen und anständigen Menschen. Dem Führer aber laßt uns geloben, daß wir genau so, wie in dieser Stunde der Freude und der Kameradschaft, zu aller Zeit und vor aller Welt zusammenschließen wollen im Alltag des Lebens und wo immer der Führer uns ruft zum Einsatz für Deutschland!“

Am Nachmittage wurden in der Dresdener Jahreschau die Darbietungen fortgesetzt mit Turn- und Sportvorführungen und dem Wettspiel „Friedrich List“, in dem der Schöpfer des sächsischen Eisenbahnwesens erstand. Männer der Reichsbahnangehörigen, Konzerte der Eisenbahnerkapellen und ein Kameradschaftsabend schlossen das Kameradschaftstreffen der sächsischen Eisenbahner. — r.

Der Sparrer ist kein Bankier

Es gibt immer wieder Sparrer, die glauben, daß an ihnen eigentlich ein Bankier verlorengegangen sei. In vielen Jahren haben sie sich oft unter Entbehrungen, einige hundert oder tausend Mark erspart, um dann einem Schwindler in die Hände zu fallen, der ihnen unter großen Versprechungen hohe Zinsen im Ausblick stellte. Immer wieder müssen die Zeitungen davon berichten, daß Tausende von Sparern einem einzigen Schwindler ins Garn gegangen sind und alles Geld verloren haben. Hypothekendarlehen geben, Geld gegen Wechsel oder gar gegen einfachen Scheinleihen, ist eine Sache, die ihre Gefahren hat, jedenfalls verstanden sein will. Dem Sparrer fehlen dazu in der Regel alle Erfahrungen. Er tut darum, will er sein Geld behalten, am besten, es in sicheren Anleihepapieren anzulegen. Ein solches Papier sind die deutschen Reichsanleihen. Jetzt liegt gerade wieder eine Anleihe zur Zeichnung auf. Reichsanleihen verbürgen Sicherheit des Geldes und einen angenehmen Zinssatz von 4,65 v. H. Man kann schon mit 100 RM Anleihe zeichnen.

Letzte Nachrichten

Goethepreis für Kolbenheyer

Am Tage und zur Stunde der Geburt Goethes versammelten sich im Goethehaus zu Frankfurt a. M. die Mitglieder des Verwaltungsrats des Frankfurter Goethepreises, um den Preis dem diesjährigen Preisträger, Dr. e. h. Kolbenheyer, zu übergeben. Im Anschluß daran wurde dem Auslandsdeutschen Dr. Jansen und Dr. Ahn die Goethe-Plakette verliehen.

Wann hört die Unvernunft auf?

Wieder Todesopfer auf der Straße

In Dresden stieß ein Kraftwagen gegen einen Lastkraftwagen. Durch die Wucht des Anstoßes wurden der Lenker und der Mitfahrer, Fritz Venke und Adolf Heide, beide aus Dresden, getötet. — Auf dem Gilsdapsplatz geriet der Bautechniker Wagenbreth aus Klotzsche mit seinem Personenkraftwagen, in dem sich zwei Fahrgäste befanden, auf die Sehbahn und fuhr gegen eine Laterne und einen Baum. Wagenbreth wurde leicht, ein Passagier schwer verletzt. Die Feststellungen ergaben, daß Wagenbreth betrunken war; er wurde vorläufig festgenommen.

Bei Lanneberg auf der Reichstraße Dresden—Döbeln liefen drei Kinder im Alter von sechs bis neun Jahren hinter einem Protowagen her, wahrscheinlich in der Absicht, sich daran festzuhalten. Sie ließen aber plötzlich davon ab und rannten kurz vor einem entgegenkommenden Lastkraftwagen über die Straße. Während die beiden älteren Kinder vorbeifuhren, wurde das sechsjährige Kind überfahren und mußte mit schweren Verletzungen ins Krankenhaus gebracht werden.

An einem Uebergang der Kleinbahnstrecke Döbeln—Strehla zwischen Schmortau und Bauhölz wurde ein auf einem Feldweg von Schönnewitz fahrendes Fuhrwerk von der Lokomotive eines Zuges erfasst. Der Lenker des Fuhrwerks, der wegen der am Weg befindlichen Pappeln das Herannahen des Zuges nicht bemerkt hatte, wurde in hohem Maße auf das Feld geschleudert, blieb aber unverletzt. Auch die Pferde wurden nicht verletzt, lediglich die Hinterräder des Wagens wurden zertrümmert. — Je schlechter ein Bahnübergang übersehen werden kann, um so vorsichtiger muß herangefahren werden!

Als bei starkem Nebel auf dem Ueberwe-

des Bahnhof Leipzig-Großhöcker nach Durchfahrt eines Güterzuges die Schranke geöffnet worden war, wurde der zweite Anhänger eines Lastzuges von einem aus der Gegenrichtung kommenden Güterzug erfasst und zur Seite geschleudert. Ein an der Schranke stehender Kraftfahrer, der Arbeiter Karl Wachhaus aus Leipzig-Klein- höcker, wurde durch herunterfallendes Holz an den Kopf getroffen und getötet. Fahrer und Beifahrer des Lastzuges blieben unverletzt. Beide Gleise waren vorübergehend gesperrt. — Wen trifft hier die Schuld? — Auf der Kreuzung Hedwig- und Ludwigstraße in Leipzig stießen ein Lastkraftwagen und ein Kraftwagen zusammen. Der Kraftwagenfahrer wollte auf der Kreuzung vor dem Lastzug vorbeifahren, wurde erfasst, zu Boden geworfen und eine Strecke geschleift. Der Fahrer, der 33 Jahre alte Buchbinder Friedrich Henneberger, wurde schwer verletzt ins Krankenhaus gebracht, während seine mitfahrende 33 Jahre alte Ehefrau Frieda getötet wurde. Fahrt langsam an Kreuzungen heran und Ihr erhaltet Euer Leben!

Auf der Chemnitzstraße in Flur Auerwald geriet der 23 Jahre alte Kraftwagenfahrer Hinrichsen aus Oberbauheim bei Ueberholen eines Lastkraftwagens ins Schleudern, stürzte und wurde tödlich überfahren.

Als ein Lastkraftwagen an dem schrankenlosen Bahnübergang beim Bahnhof Schwelbitz bei Oberbauheim die Schienen überquerte, wurde er von der Lokomotive eines Arbeiterzuges erfasst und die Seitenwände eingedrückt. Der Kraftwagenfahrer will ein Signal der Lokomotive nicht gehört haben. Menschen kamen nicht zu Schaden.

Nichts als ein Hilfswert

Widerlegte Angriffe auf den Deutschen Schulverein Südmart.

Einige Wiener Boulevard-Zeitungen hatten in den letzten Tagen behauptet, daß der Deutsche Schulverein in Südmart ungerichtet sei. Die Zeitung behauptet, die Vereinigung habe sich aufgelöst. In einer an die Presse versandten Erklärung stellt nun die genannte nationale Vereinigung fest, daß diese Behauptung auf Grund einer zwischen dem Deutschen Reich und Czechei zustande gekommenen Vereinbarung durchgeföhrt wurde. Die offiziellen Vertreter der österreichischen Arbeitssämter und die Landwirtschaftskammern. Da nun unzählige Arbeitslose, die weder eine Arbeitslosen- noch sonstige Unterstützung beziehen, bei den genannten Ämtern nicht gemeldet sein, darunter auch viele Angehörige nationaler Vereinigungen, so habe es sich der Deutsche Schulverein Südmart zur Aufgabe gemacht, diese national eingestellten Arbeitslosen zum Arbeitseinsatz im Deutschen Reich zu bringen.

Das alte Fischerdorf Hela geräumt

Reichsdeutsche Fischer ausgewiesen

Infolge der Anlage von Befestigungen auf der polnischen Seite, die zum Verteidigungsbezirk Gdingen gehören sollen, hat sich die polnische Regierung genötigt gesehen, den uralten deutschen Fischerort räumen zu lassen. Im Verlaufe dieser Maßnahmen müssen 14 alteingesessene reichsdeutsche Fischerfamilien den Festungsbezirk Hela verlassen.

Ein Teil der Männer hat sich mit Kuttern und Fischfanggerät über See nach der deutschen Ostküste begeben, wo sie in Zukunft ihrem Gewerbe nachgehen werden. Der Rest der Fischer und etwa 50 Angehörige haben Hela mit Hab und Gut verlassen, wobei sich zum Teil erschütternde Szenen abspielten. In Zoppot wurden sie von dem Kreisleiter der NSDAP, Oberbürgermeister Temp, bewirtet und mit Liebesgaben versehen.

Unaufhaltbarer Siegeszug

Die nationale Vorhut an der Grenze von Kurlen.

Die Vorhut der nationalen Truppen befindet sich 49 Kilometer westlich von Santander, nur noch wenige Kilometer von der Grenze der Provinz Kurlen entfernt. Die Säuberungsaktion in der Provinz Santander wird fortgesetzt. Überall bereitet die Bevölkerung den Befreiern einen begeisterten Empfang.

Von der Aragon-Front wird berichtet, daß sich unter den bei den letzten Kampfschlachten gefallenen Volschewisten ein sowjetrussischer Major mit Namen Michaloff befindet.

Preislenkung für Zellwolle

Ein wichtiger Rohstoff des Vierjahresplanes.

Der Reichskommissar für die Preisbildung hat mit Wirkung vom 1. September 1937 den Preis für deutsche Zellwolle von 1,60 RM je Kilogramm auf 1,45 RM je Kilogramm gesenkt.

Damit ist ein wichtiger Schritt auf dem Gebiete der Preisbildung getan, weil er sich auf einen Rohstoff bezieht, der in Deutschland hergestellt wird und der sich in zunehmendem Maße in der Spinnstoffwirtschaft eingebürgert hat. Bei der Festlegung des neuen Zellwollpreises ist auch berücksichtigt worden, daß die Erzeugung dieses wichtigen Rohstoffes im Rahmen des Vierjahresplanes weiter ausgebaut wird.

Günstige Studienmöglichkeiten in Danzig.

Das Institut für die Technische Hochschule in Danzig dauert vom 1. Oktober bis zum 22. Dezember 1937, das Wintersemester vom 6. Januar bis 30. März 1938. Bei sofortiger Meldung an das Verbandsamt der Deutschen Studentenschaft Danzig-Kanigshut, Technische Hochschule, ist eine Genehmigung und Preisermäßigung zum 1. Oktober nach möglichstem. Nebenhergehende können durch diesen günstigen Termin im Wintersemester ihr Studium in Danzig beginnen, und zwei Semester im Winter belegen. Verhandlungen wegen rechtzeitiger Entlassung im Reichsarbeitsdienst sind im Gange. Im Wintersemester finden Vorlesungen für alle Studienfächer aller Abteilungen statt, insbesondere für die 1. Studienjahre.

Höllmaschine in der Flugzeughalle

Anschlag auf einem Pariser Flugplatz.

In einer der Flugzeughallen des Flugplatzes Toussue bei Paris brach nachts Feuer aus. Eine der Hallen, in denen sich einer französischen Gesellschaft gehörige amerikanische Flugzeuge befinden, verbrannte mit zwei Eindeckermaschinen. Wenige Minuten später brach in einer zweiten, etwa 300 Meter entfernten Halle ebenfalls Feuer aus. Die Polizei- und Feuerwehreinheiten drangen sofort in die zweite Halle ein. Sie entdeckten die Überreste einer Höllmaschine. Bekanntlich waren von dem gleichen Flugplatz aus am 15. August sieben amerikanische Flugzeuge heimlich in unbekannter Richtung — wahrscheinlich nach Spanien — abgestiegen.

Einführung eines Gütezeichens für die Herrenmaßschneiderei

München, 29. August. In München findet dieser Tage die Reichstagung des Reichsinnungsverbandes des Herrenschneiderhandwerks statt. Mittags eröffnete Reichsinnungsmeister Schaller im Kongressaal-Bau des Deutschen Museums die Modell- und Lieferantenausstellung. Am Nachmittag fand die Arbeitstagung statt. Im Mittelpunkt stand die Vertiefung der Einführung des Gütezeichens für die Herrenmaßschneiderei. Reichsinnungsmeister Schaller stellte fest, daß dieses Gütezeichen die Krönung der berufserzieherischen Arbeit des Reichsinnungsverbandes bedeute. Er bezeichnete die Einführung des Zeichens als die bedeutendste Maßnahme in der Geschichte des Schneiderhandwerks der letzten Jahrzehnte.

Eine Milliarde für Mahanzüge

Die Reichstagung des Reichsinnungsverbandes des Herrenschneiderhandwerks, die vom 28.—31. August in München stattfand, legt die Aufmerksamkeit auf einen bedeutsamen deutschen Handwerkszweig hin, der gerade in unseren Tagen wichtige Wirtschaftsaufgaben zu erfüllen hat. Der diesjährige Schneidertag verfolgt einen doppelten Zweck. Er will einmal für die Angehörigen des Schneiderhandwerks eine Lehrveranstaltung sein, und zum anderen vor der deutschen Öffentlichkeit darlegen, in welcher Weise und mit welchen Mitteln das deutsche Herrenschneiderhandwerk seine beruflichen Aufgaben zur Zufriedenheit der Verbraucherschaft in Wartfeldung zu erfüllen gedenkt, und welchen Beitrag zur Lösung deutscher Gegenwartsaufgaben es damit zu leisten übernommen hat.

Durch rund 790 Innungen gehören dem Reichsinnungsverband als der beruflichen Spitzenvertretung des Herrenschneiderhandwerks etwa 125 000 Betriebe der Zivil- und Uniformmaßschneiderei an. In diesen Betrieben werden insgesamt etwa 75 000 Gesellen und 25 000 Lehrlinge beschäftigt. Einschließlich der Familienangehörigen finden im deutschen Herrenschneiderhandwerk fast 800 000 Menschen ihr Brot. Etwa 75 Prozent der Betriebe sind Einmann-Betriebe, 25 Prozent beschäftigen Gesellen. Eine stattliche Zahl der letztgenannten Betriebe hat bereits wieder beachtlichen Umfang. Betriebe mit 20, 30, ja bis 100 Gesellen sind heute keine Seltenheit mehr.

Und die Werte, die hier geschaffen werden, sind recht beachtlich. Aus Grund von Untersuchungsangelegenheiten des statistischen Reichsamtes kann der Umsatz aller Schneiderbetriebe für das Jahr 1936 auf fast 1 Milliarde Reichsmark beziffert werden. Die Summe der im Schneiderhandwerk bezahlten Löhne beträgt etwa 125—130 Millionen Reichsmark. Zahlen, die zur Genüge die Wirtschaftsbedeutung der Arbeitstätter „Meister Zwirns“ dartun!

Kronrat des englischen Königs

Der englische Volschaster außer Lebensgefahr.

König Georg hielt auf seinem schottischen Sommer- sitz, Schloß Balmoral, einen Kronrat ab, an dem insbesondere Ministerpräsident Chamberlain und der britische Volschaster in Rom, Earl of Berth (Sir Eric Drummond) teilnahmen. Vor der Besprechung erstattete Ministerpräsident Chamberlain ausführlichen Bericht über die internationale Lage.

Von dem Kronrat sind vermutlich die weiteren Schritte in Japan bezüglich der Verlegung des britischen Volschasters abhängig. Die Presse führt eine scharfe Sprache, so daß man auf eine entsprechende Note an Tokio schließen darf.

Der Zustand des englischen Volschasters in China, Sir Hughes Knatchbull, scheint sich nach den letzten Bes-

dungen aus Schanghai soweit gebessert zu haben, daß er trotz seiner schweren Verletzungen nicht mehr in Lebensgefahr schwebt. Der Volschaster hat auch die zweite Nacht gut überstanden. Ein Arzt erklärte, man hoffe, daß der Volschaster in sechs bis sieben Wochen ins Krankenhaus werde verladen können. Die Gattin des Volschasters traf in Schanghai ein.

Im Krankenhaus, in dem der Volschaster danieberger liegt, liefen den ganzen Tag über Befindungen der Anteilnahme aus der ganzen Welt ein, u. a. vom König von England und vom Marschall Tschiangkai-schek. Die Anteilnahme der deutschen Regierung brachte der deutsche Geschäftsträger, Gesandter Dr. Woermann, in London zum Ausdruck.

Anhaltende Besserung im Befinden von Sir Hughes Knatchbull.

London, 29. August. Wie aus Schanghai gemeldet wird, bessert sich das Befinden des verwundeten britischen Volschasters. Nach ärztlicher Ansicht bestehen keine Anzeichen zur Besserung. Aus ärztlichen Gründen heraus wird aber die Möglichkeit in Betracht gezogen, daß irgendetwas den Behandlungsprozess fördert. Doch fügte der Arzt hinzu, daß Sir Hughes' Befinden sich wesentlich gebessert habe, die Schmerzen nachgelassen hätten und er schon in der Lage sei, Zeitungen zu lesen.

Jugoslawischer Abgeordneter ermordet.

Opfer der Wuttrache.

Belgrad, 28. August. Ein Opfer der Wuttrache, die noch immer Volksfeste der Albanen und Mohammedaner in Südserbien ist, wurde am Freitagabend der Abgeordnete des jugoslawischen Parlaments, Ramadan Ramadanovic, Mitglied der Regierungspartei und Vertreter der jugoslawischen Albanen im Parlament. Ramadanovic kehrte aus der Stadt Skopje mit einem Autohaus in sein Heimatdorf Blage zurück. Den Weg von der Haltestelle des Autos bis zu seinem Hause legte er in Begleitung seines Sohnes, eines Rechtsstudenten, und eines Gemeindevorstehers zu Fuß zurück. 200 Meter vor seinem Hause ertönten plötzlich aus einem Maisfeld mehrere Gewehrschüsse. Ramadanovic fiel, an der Brust und am Hals schwer verwundet, nieder und verschied nach 20 Minuten.

Von den Tätern fehlt jede Spur, die Behörden nehmen jedoch an, daß es sich um Wuttrache von drei Albanern aus der Umgebung handelt. Zwei von ihnen sind flüchtig, der dritte wurde verhaftet. Die Behörden haben eine strenge Untersuchung eingeleitet.

Kommunisten versuchten ein brasilianisches Schiffschiff „umzulassen“.

Rio de Janeiro, 28. August. Auf Anweisung des Marine- ministers wurden fünf Matrosen und zwei Werftarbeiter verhaftet. Sie hatten versucht, das Schiffschiff „Minnas Getaes“ durch Uebermalen des Namens bolschewistisch umzulassen. Der aufsehenerregende Fall, der einen neuen Beweis für die kommunistischen Umtriebe darstellt, fand bereits Widerhall in der heutigen Kammerstimmung.

Spaniens Nationalregierung unterstehen bereits 35 Provinzen

Salamanca, 29. August. Nach der Einnahme von Santander verteilt sich Spanien und seine Bevölkerung wie folgt auf die beiden kämpfenden Parteien:

General Franco übt die Regierungsgewalt über 35 Provinzen aus, die Roten über 11 vollständige Provinzen und über Teile von weiteren 4 Provinzen. In normalen Zeiten würde die auf dieses Gebiet entfallende Bevölkerungsziffer 15 Millionen bzw. 5 Millionen ausmachen. 64% des nationalen Bodens gehören Franco, 36% gehören zu Valencia. Von den 17 zu Spanien gehörenden Inseln befindet sich nur Menorca von den Balearen unter roter Herrschaft; alle übrigen gehören zu Franco. Ferner unterstehen den Nationalen sämtliche Kolonien und Schutzgebiete.

Hauptchriftleiter: Felix Jehne, Dippoldiswalde, zugleich verantwortlich für den gesamten Lektüre- und Druckdienst, stellv. Hauptchriftleiter: Werner Kuntzsch, Altenberg, Verantwortlicher Anzeigenleiter: Felix Jehne, Dippoldiswalde, D.-N. VII 37: 1189. Druck und Verlag: Carl Jehne, Dippoldiswalde. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 5 gültig.

Ämtliche Bekanntmachung.

Berbandsberufsschule Dippoldiswalde u. H.

Anmeldungen zur hauswirtschaftlichen Volkshochschule sind bis 20. September d. J. beim Schulleiter abzugeben.

Nähere Auskunft wird gern erteilt. Dippoldiswalde, den 30. 8. 37. Der Schulleiter.

Sämtliche

von Behörden, Geschäften und Vereinen benötigten

Drucksachen

liefert preiswert, rasch und sauber die Buchdruckerei

Carl Jehne

Franken als

Bürohilfe

baldisst gefascht, Schreibm., Stenographie, Sch. Rechnen und gute Auffassungsgab. Bedingung. Alter möglichst nicht unter 18 J. Vergütung nach Kraft. Tarif

Brandversicherungsgesamt

Die Zeitung

bringt dir

die Welt ins Haus!

Für eilige Leser

Staatssekretär Kleinmann vom Reichsverkehrsministerium befindet sich gegenwärtig in Begleitung von Reichsbahndirektor Dr. Bolmer auf einer mehrwöchigen Studien- und Informationsreise in Stockholm. Der Staatssekretär will sich über die technischen Verhältnisse auf den schwedischen Staatsbahnen unterrichten.

Der Deutsche Reichsriegerbund hat vom 2. bis 13. September zehn erstklassige Kroustämpferfähne nach Deutschland einladen.

Der polnische Ministerpräsident und Innenminister General Sklabowski ist von seinem Erholungsurlaub in Frankreich wieder in Warschau eingetroffen, wo er sofort die Amtsgeschäfte übernommen hat.

Der schwedische Außenminister Sandberg begab sich von Warschau aus in Begleitung des polnischen Außenministers Bed nach Spala, dem Sommerort des polnischen Staatspräsidenten, wo er in Audienz empfangen wurde.

Der amerikanische Präsident Roosevelt, der die nächsten drei Wochen auf seinem Landgut in Hydeport verbringen will, unterzeichnete zum Abschluß seiner Tätigkeit eine Kassenrechnung, welche 34 177 000 Dollar für Uferbau- und Sanierungsarbeiten zur Verhütung von Überschwemmungen bewilligt. Die Summe war eine von 8 Gesetzentwürfen, die vom Kongreß angenommen sind. Die restlichen 79 nahm Roosevelt zur weiteren Prüfung nach Hydeport mit.

Der Präsident des jüdischen Lebensmittelarbeiterverbandes, Commendatore Pietro Galbaldo, ist in Nürnberg eingetroffen. Er befragte zwei Großbetriebe der Nürnberger Fahrzeugindustrie und hatte dem Reichsparteitagskomitee einen Besuch ab. Präsident Galbaldo hatte vor dem Eintritt seiner Besichtigungstour den Besuch Dr. Leys, in der Linie bezweckt seine Reise die Ausdehnung des jüdischen Ley und Gianelli getroffenen Abkommens.

In Verbindung mit der deutschen Weisheit im Kampfe fand in Anwesenheit des Generals der Polizei SS-Übergangsführer Dalmage die feierliche Übergabe der Polizei- und Wandlerhütte in Schöndorf statt. Die Hütte, ein schönes Häuschen inmitten der reizvollen Landschaft des oberen Vogtlandes und in der nächsten Nähe des Achberges gelegen, macht einen äußerst lauberen und in seiner Stille einheimlichen Eindruck und bietet etwa vierzig Mann Unterkunft und Erholung.

Treppeinsturz. In einem Haus der Währischen Landeshauptstadt Brünn wurden durch einen Treppeneinsturz vier Bewohner schwer verletzt. Das Unglück, bei dem die Treppe des Hauses vom zweiten Stock auf den Erdboden stürzte, wird auf die Unachtsamkeit von Handwerkern zurückgeführt. Die Fenster, die in dem Haus tätig waren, ließen einen mehrere Zentner schweren Herd fallen, der durch die Erschütterung den Einsturz hervorgerufen haben soll.

Stavisky-Juden gefaßt. Der Pariser Polizei ist es am Freitag gelungen, eine Gruppe von Expreßern dingfest zu machen, die nach Ungarn durch „gearbeitete“ hatten. Unter diesen Gangstern befinden sich auch die beiden aus dem Stavisky-Skandal bekannten Juden Levy und Romagnolo.

Meuterei in einer französischen Strafkolonie. In einer Strafkolonie bei Montpellier brach eine Meuterei aus. Etwa 20 Straflinge führten sich wie auf Kommando auf den wachhabenden Wachen und übermächtigten ihn. Dann rückten sie das Gebäude in Brand und ergriffen die Flucht. Durch das sofort herbeigerufene Aufgebot von 60 Gendarmen wurden die übrigen Insassen in Schach gehalten, während sofort die Verfolgung der Flüchtlinge aufgenommen wurde.

Die nachschafften Welpen. Die englische Grasschaft Sussex wird augenblicklich von einer starken Welpenplage heimgeheftet. Ein Schwarm drang durch das Schloßloch in den Vorratsraum eines Bäckers und fraß in wenigen Stunden mehr als einen halben Zentner Zucker und eingemachte Früchte auf.

Ein Engländer, der lobeln möchte. In einer englischen Zeitung sucht ein Leser eine Gelegenheit, billig lobeln zu lernen. Er möchte diese Kunst gern ausüben, könne sich aber eine Reise in die Schweiz nicht leisten.

Jüdische Züchterpflanzungen in Flammen. Wie aus Fort Louis gemeldet wird, ist es auf den Züchterpflanzungen der britischen Insel Mauritius im Indischen Ozean zu Streitigkeiten und blutigen Zusammenstößen gekommen. Die Streitenden bringen in die jüdischen Bezirke der Insel vor und legen die im Besitz von Jüdern stehenden Züchterpflanzungen und Häuser der Jüden in Brand.

3000 Araber streiken. Im Bezirk Safed in Nordpalästina sind 3000 Araber, die bei öffentlichen Arbeiten, besonders im Straßenbau, tätig sind, wegen Lohnforderungen in den Streik getreten.

Vier Jüge stehen zusammen. In einem Vorort von Rio de Janeiro stehen bei einem Eisenbahnunglück vier Jüge zusammen. 50 Personen wurden zum Teil schwer verletzt.

Millionärsterben in USA. Das verschollene Flugzeug des bekannten New-Yorker Millionärs Prichard Strong wurde in einem Walde bei Albano im Staate New York zertrümmert aufgefunden. Strong und seine drei Begleiter wurden bei dem Absturz, der während eines Wolkenbruchs erfolgte, getötet. Der bei dem Flugzeugunglück ums Leben gekommene Millionär war Vorsitzender des Gesetzgebungsausschusses für Luftschiffahrt.

Eine der größten Gummiplantagen der Welt. Im Rahmen eines Programms zur Förderung der wirtschaftlichen Entwicklung der Philippinen ist die Anlage einer großen Gummiplantage auf der Insel Mindanao unter der technischen Anleitung einer amerikanischen Gummigesellschaft geplant. Die Anlage soll eine der größten der Welt werden.

Ins Schiffshospital eingeliefert. Im Schiffshospital des am Wochenende in New-York eingetroffenen Dampfers „Kansa“ befanden sich 16 Besatzungsmitglieder mit hohem Fieber. Es wird vermutet, daß das Fieber infolge einer Ausbreitung des Schiffes in Hamburg am 13. August entstanden ist, die regelmäßig halbjährlich vorgenommen wird. Dr. Jablon vom Gesundheitsamt New-York gab der Ansicht Ausdruck, daß die Erkrankungen nicht ernstlicher Natur seien.

1. September.

Sonne: M: 5.10, U: 13.49; Mond: M: 0.47, U: 16.46.
1864: Der Londoner Engelbert Humperdinck in Stuttgart a. N. geb. (1871). — 1890: Schlacht bei Sedan. — 1923: Erste Preisfahrt der NSDAP in Nürnberg.

Treuebekenntnis zum Reich

10 000 Auslandsdeutsche in Stuttgart

Tausende von Auslandsdeutschen aus allen Teilen der Welt sind nach Stuttgart gekommen zur 5. großen Tagung der Auslandsdeutschen, die von der Auslandsorganisation der NSDAP vom 28. August bis 5. September veranstaltet wird. Mit nahezu 10 000 Teilnehmern wird dieses Treffen das bislang größte seiner Art und zugleich ein weit über die Grenzen Deutschlands hinaus wirkendes Treuebekenntnis der Deutschen aus allen Ländern des Erdballs zu ihrer Heimat und deren politischen Führung sein.

Die schöne schwäbische Hauptstadt, die durch den Führer ihre Berufung als „Stadt der Auslandsdeutschen“ erhielt und damit zur geistigen Heimat von 30 Millionen Auslandsdeutschen wurde, bietet ihren Brüdern und Schwestern aus nah und fern ein echt schwäbisches Willkommen. Von den großen Plätzen wehen von hohen Masten die Fahnenkreuzer; die Häuser und Straßen haben sich in ein Festgewand gehüllt. Den Auftakt der großen Feiern der Auslandsdeutschen bildete die Eröffnung der vom Parteipolitischen Amt aufgebauten Schau „Volk und Rasse“ und der Stuttgarter Musterparade. Im Laufe des Sonntags trafen dann zahlreiche Sonderzüge aus Berlin, Hamburg und Mailand ein. Unter den Ehrengästen befindet sich die Witwe des unvergesslichen Landesgruppenleiters der Schweiz der Auslandsorganisation, Frau Gustloff, die der Gauleiter Bohle bei ihrer Ankunft auf dem Stuttgarter Hauptbahnhof persönlich begrüßte. Dem Stellvertreter des Führers, Rudolf Hess, der am Spätnachmittag, vom Flughafen Böblingen kommend, in Stuttgart eintraf, wurde von der Bevölkerung und den Auslandsdeutschen ein begeisterter Empfang bereitet.

Pünktlich um 19 Uhr wurde das Fest von den Glocken sämtlicher Stuttgarter Kirchen eingeläutet. Damit hatte die 5. Reichstagung der Auslandsdeutschen ihren Anfang genommen. Auf allen öffentlichen Plätzen der festlich geschmückten und illuminierten Stadt konzertierten die Kapellen der Wehrmacht und die Musikzüge der Bewegung. Abends veranstaltete die Auslandsorganisation der NSDAP im ehemaligen Württembergischen Landtag einen Presseempfang.

Festliche Eröffnung

Am Sonntag fand die offizielle Eröffnung der Tagung durch den Leiter der Auslandsorganisation, Gauleiter Bohle, statt. Die riesige, festlich geschmückte Stadthalle vermerkte die Zahl der Teilnehmer kaum zu fassen. Die Bedeutung der 5. Reichstagung wurde besonders unterstrichen durch die Anwesenheit einer überaus großen Zahl von Ehrengästen, an ihrer Spitze der Stellvertreter des Führers, Reichsminister Rudolf Hess, der, als er mit Reichsaußenminister Freiherr von Neurath, dem Leiter der Auslandsorganisation, Gauleiter Bohle, und dem Gauleiter Reichskatholik Murr die Halle betrat, von den Massen durch minutenlange Beifallsbräu begrüßt wurde. Unter den Ehrengästen sah man die Witwe des ermordeten Landesgruppenleiters Schweiz, Wilhelm Gustloff, Vizepräsident von Ribbentrop und den größten Teil der deutschen Vizepräsidenten und Befehlshaber, Staatssekretär von Madensen, Oberbürgermeister Strölin, Stuttgart sowie die Hochbetragten und Amisleiter der Auslandsorganisation.

Nach dem Fahnenparade und einem von SS und NSDAP wichtig vorgetragenen Chorwerk „Lang war die Nacht, lang war die Not“ begrüßten Gauleiter Reichskatholik Murr und Oberbürgermeister Dr. Strölin, der Präsident des Deutschen Auslandsinstituts, die Ehrengäste und die zu der Tagung nach Stuttgart gekommenen Auslandsdeutschen auf das herzlichste. Hierauf betrat, kühnlich begrüßt,

Gauleiter Bohle

das Rednerpult und führte, immer wieder von lebhaftem Beifall unterbrochen, u. a. folgendes aus:

„Einmal im Jahre ruft die Auslandsorganisation der Nationalsozialistischen Partei zur Reichstagung der Auslandsdeutschen auf. Einmal im Jahre will das ganze Auslandsdeutschtum und mit ihm die deutsche Seefahrt ein Bekenntnis zum Führer und seinem Reich ablegen.“

Es ist für uns alle ein beglückendes und zugleich stärkendes Gefühl, zu sehen, daß wir heute mit unseren Sorgen, Ängsten und Wünschen nicht mehr allein sind, sondern daß wir zu der großen Einheit gehören, die Deutschland heißt.

Hier erinnerte Gauleiter Bohle daran, daß dies nicht immer so gewesen sei, zeichnete ein Bild jener Vorkriegszeit, in der der Deutsche im Ausland, obwohl ein mächtiges Reich hinter ihm stand, als Deutscher zweiter Klasse angesehen wurde. Er erinnerte weiter daran, wie trotzlos dann der Zustand wurde, als das Reich in Ohnmacht verfiel, der Deutsche verlassen war, sich oft abwandte von seinem Deutschtum, und da, wo sie sichtbar zusammenhielten, in zahllosen zersplitterten Vereinen die Klassenunterschiede nicht vergaßen.

„Es waren die ersten Parteigenossen im Auslande, die 1931 den Versuch unternahmen, in diese Zustände einzugreifen. Ich glaube, sagen zu können, daß die Auslandsorganisation in den sechs Jahren, die seit dem Beginn unserer Tätigkeit im Auslande verstrichen sind, auf allen Gebieten grundlegenden Wandel geschaffen hat, auch wenn, wie wir wissen, noch sehr viel Arbeit vor uns liegt. Unser ganzes Tun wurde erst möglich auf der Grundlage der Weltanschauung des Führers.“

Ohne den Führer und seine alle Deutschen erfassende und umspannende Idee wäre es sinnlos gewesen, an eine Einigung des Auslandsdeutschtums heranzugehen. Die Partei hat durch ihre Auslandsorganisation vermocht, unzählige deutsche Menschen im Auslande an die Heimat heranzubringen und diesen Menschen zu zeigen, daß sie zu dieser Heimat gehören, ihr verbunden und ihr verpflichtet sind.

Wenn heute Festtage der Nation im Reich begangen werden, so wissen wir, daß die Deutschen im Auslande im gleichen Geist diese Tage begehen, und daß alle Deutschen hieran teilnehmen.“

So werde das Winterhilfswerk des deutschen Volkes nicht nur gerade vom Auslandsdeutschtum unterstützt, sondern die Auslandsdeutschen kümmern sich in vorbildlicher Verbundenheit auch selbst um ihre Bedürftigen. Auch „Kraft durch Freude“ sei dem Auslandsdeutschen ein Begriff.

„Heute braucht kein Deutscher im Auslande das Gefühl zu haben, daß er verlassen ist. In kameradschaftlicher Zusammenarbeit mit den amtlichen Vertretungen sorgt sich die Auslandsorganisation nach besten Kräften um jeden einzelnen Volksgenossen.“

Hier führte Gauleiter Bohle die Hilfe an, die den Spaniensdeutschen und in neuester Zeit den Chinadeutschen von der NSDAP zuteil wird, und hob hervor, wie diese beiden Völkern von der selbstverständlichen Fürsorge der Partei und des Reiches für die Auslandsdeutschen zeugen. Auch die Arbeit der Vereine und Verbände habe einen neuen Sinn erfahren und die Arbeit fruchtbringend gestaltet.

Wir sind, so betonte Gauleiter Bohle, nicht Gegner der Vereine, sondern nur unerbittliche Gegner aller Bestrebungen, die Auslandsdeutschen in Klassen oder Verufe aufzuteilen.

Der Führer hat durch seinen Erlass am vierten Jahrestage der Machtergreifung, mit dem er einen Chef der Auslandsorganisation im Auswärtigen Amt einsetzte, dem ganzen Auslandsdeutschtum gezeigt, wie groß und umfassend sein Verständnis für ihr Belange und ihre Sorgen ist. Dieser Erlass bedeutet aber auch eine Anerkennung für die Arbeit, die unsere Parteigenossen im und am Auslandsdeutschtum in den letzten Jahren geleistet haben.

Ich bin mir darüber klar, daß die Auslandsorganisation noch sehr große Aufgaben vor sich hat, und daß es geraume Zeit dauern wird, bis unsere Reichsbürger im Auslande so nationalsozialistisch ausgerichtet sind, wie wir es wünschen und wie es sein muß.

Wenn wir von unseren Auslandsdeutschen, d. h. von unseren Reichsdeutschen im Auslande sprechen, so verstehen wir darunter ausschließlich die Nationalsozialisten im Auslande. Unter den Nationalsozialisten im Auslande verstehen wir aber keineswegs nur die Parteigenossen, sondern alle Deutschen, die dem Reich treu sind. Es wäre auch nicht möglich, einen Unterschied zwischen Deutschen im Auslande und Nationalsozialisten zu machen, weil beide heute einen Begriff darstellen.

Es gibt immer noch einige wenige Deutsche im Auslande, die keine Nationalsozialisten sein wollen und sich irrtümlich immer noch als Deutsche bezeichnen. Diese sogenannten Deutschen äußern sich sogar in deutschgeschriebenen Zeitungen und Zeitschriften in einer Weise gegen das Dritte Reich, die an die übelsten Blüten der Emigranteliteratur erinnert. Wir haben für diese Sorte von sogenannten Deutschen nur den Ausdruck „Landesverräter“.

Wir auslandsdeutschen Nationalsozialisten lehnen den Begriff des unversalen Deutschen ab, dessen vornehmstes Bestreben es ist, sich überall anzupassen, weil dieser unversale Deutsche sich nicht nur damit bei den Ausländern lächerlich macht, sondern bewußt oder unbewußt mit dieser Selbstaufgabe sein Deutschtum verleugnet. Wir kennen nur den Begriff des totalen Deutschen, der als Bürger seines Reiches immer und überall deutsch und nichts als deutsch ist, und damit Nationalsozialist.

Wir nehmen die vollkommen irrsinnigen Mitteilungen über das Auslandsdeutschtum und insbesondere über die Auslandsorganisation schon lange nicht mehr ernst, weil diese Veröffentlichungen selbst für den Dummsten den Stempel der Lügen tragen und sich daher selbst widerlegen.

Die Versuche, es so hinzustellen, als ob Nationalsozialisten im Auslande ausschließlich Spione oder politische Agenten wären, findet man aber wohl als letzten Versuch einer Diskriminierung neuerdings sogar in den Zeitungen, die selbst Wert darauf legen, ernst genommen zu werden. Diese unsinnigen Behauptungen brauchte man überhaupt nicht ernst zu nehmen, wenn sie nicht dazu beitragen, die internationale Atmosphäre zu vergiften und die Beziehungen zwischen Deutschland und fremden Ländern zu trüben.

Ich möchte daher eindeutig feststellen, daß die Aufgaben und die Tätigkeit der Auslandsorganisation vollkommen klar vor aller Augen liegen. Was für andere große Nationen selbstverständlich ist, machen wir auch. Wir kümmern uns um unsere Bürger im Auslande, und nur um diese, und wir sorgen für ihre Verbindung zum Reich und für die Erhaltung ihres Deutschtums.

Daß diese Betreuung eine umfassende ist, liegt in den neuen Idealen begründet, die Adolf Hitler dem deutschen Volke gegeben hat. Das erste Gesetz für die auslandsdeutschen Nationalsozialisten schreibt ihnen die g-noue Respektierung der Gesetze ihrer Gastländer vor, und Partei und Reich wachen sorgfältig darüber, daß dieses Gesetz eingehalten wird. Ebenso sehr aber müssen wir ver-

langen, das auch der Feind im Auslande sein eigenes Leben nach den Grundsätzen einrichten darf, die in seiner Heimat gelten.

Keine auslandsdeutschen Volksgenossen und Volksgenossinnen! Kameraden der Seefahrt! Sie sind nach Stuttgart gekommen, um sich vor aller Welt zu diesem Deutschland zu bekennen. Aber erst, seitdem Adolf Hitler die Geschichte des Reiches lenkt, kann diese Treue ihren wirksamsten und schönsten Ausdruck finden, der sich mit dem Gefühl des Stolzes mischt, Angehöriger einer großen und geachteten Nation zu sein. Für diese Treue bürgen alle Deutschen draußen, die deutsch geliebt sind, unter ihnen besonders die Eltern unserer auslandsdeutschen Jugend.

In das dreifache Siegel auf den Führer und Reichszugler Adolf Hitler stimmten die Tausende begeistert ein. Der Gesang der nationalen Lieder bildete den Abschluß der machtvollen Eröffnungskundgebung.

Im Anschluß an die Feier fanden am Ehrenmal für die Gefallenen des Weltkrieges und an drei Gedenktafeln ermordeter SA-Männer in Stuttgart Kranzüberlegungen durch Gauleiter Bohle und die Landesgruppenleiter der NSDAP statt.

Die Kundgebung im Stadion

Strahlender Sonnenschein lag über dem Adolf-Hitler-Stadion, das am Nachmittag Zeuge der bisher größten auslandsdeutschen Kundgebung war. Im weiten Rund der Kampfbahn hatten die Formationen der Partei Aufstellung genommen. Vor der Rednertribüne standen die neu zu wehenden Fahnen der Auslandsorganisation. Die Tribünen waren schon Stunden vor Beginn gefüllt mit etwa 75 000 Teilnehmern. Stürmische Ovationen empfingen Minister Heß bei seinem Eintreffen im Stadion. Neuer brausender Beifall, als eine Kompanie der Wehrmacht einmarschierte. Gauleiter Bohle gedachte der zehn im letzten Jahr ermordeten auslandsdeutschen, während die Fahnen sich senkten und das Lied vom guten Kameraden erklang, und eröffnete dann mit kurzer Verhüllung die Kundgebung, wobei er auch ein Begrüßungsprogramm des Reichswehrministers, Generalfeldmarschall von Blomberg, und unter dem Beifall der Massen in Telegramm an den Führer bekanntgab.

Dann sprach, jubelnd begrüßt, Reichsaußenminister

Freiherr von Neurath

selbst ein Sohn des Schwabenlandes, zu den Zehntausenden. Der Minister wies darauf hin, daß die Erfüllung aller Aufgaben, die uns durch die Existenz des Auslandsdeutschums gestellt sind, von einer Grundvoraussetzung abhängt, derselben Voraussetzung, die überhaupt für die gesamte Außenpolitik entscheidend ist:

Deutschland, der deutsche Staat, die deutsche Volksgemeinschaft müssen als eine fest geschlossene, unerschütterliche, von dem gleichen starken Willen besetzte Einheit dastehen, wenn wir uns als Volk und Staat im Kräftepiel der Weltpolitik behaupten und durchsetzen wollen. Und nur auf dieser Grundlage kann auch das Auslandsdeutschum seine besondere Mission erfüllen, sich fest in die Zusammenhänge und seiner Verbundenheit mit der Heimat gewiß sein.

Die vom Nationalsozialismus mit beispiellosem Eifer geschaffene Einheit des Volks- und Staatswillens hat eine Außenpolitik ermöglicht, deren Erfolge Ihnen allen bekannt sind. Die unerträglichen Fesseln des Versailles-Diktats sind gesprengt. Wir haben unsere Wehrfreiheit wiedergewonnen. Wir haben die Souveränität im ganzen Staatsgebiet wiederhergestellt. Wir sind überhaupt wieder Herr im eigenen Hause geworden und haben uns die Machtmittel geschaffen, das nun auch in aller Zukunft zu bleiben.

Die Einsetzung eines Chefs der Auslandsorganisation im Auswärtigen Amt, die der Führer zu Beginn dieses Jahres verordnet hat, ist nicht nur ein sichtbares Zeichen für die Einheit von Partei und Staat, sondern auch eine Gewähr dafür, daß die von den verantwortlichen innerdeutschen Stellen für die Pflege des Auslandsdeutschums aufgestellten Grundsätze von den auslandsdeutschen Organisationen selbst genau respektiert werden. So wenig, wie wir daran denken, uns über die allgemein anerkannten Regeln des Völkerrechts hinwegzusetzen, ebensowenig werden wir zulassen, daß Auslandsdeutsche wegen ihrer nationalsozialistischen Einstellung von fremden Regierungen unter eine Art von Ausnahmegericht gestellt werden.

Rudolf Heß spricht

Kanzler der Hitler-Jugend leitete über zu der Rede des Stellvertreters des Führers, Rudolf Heß, der bei seinem Erscheinen auf der Rednertribüne mit minutenlangen, stürmischen Heil-Rufen empfangen wurde. In seiner Rede beschäftigte sich der Stellvertreter des Führers nach herzlichsten Begrüßungsworten an unsere auslandsdeutschen Volksgenossen besonders mit den Aufgaben der Auslandsorganisation der NSDAP, über die er das Folgende ausführte:

Unter der Führung der Auslandsorganisation wird auch das Auslandsdeutschum immer mehr von nationalsozialistischem Geist erfüllt. Die Auslandsorganisation der NSDAP hat die noch lange nach der Machübernahme in sich zerplitterten, in Klaffensätzen auseinanderfallenden Deutschen draußen zusammengeführt und sie verbunden mit dem Reich Adolf Hitlers.

Die Betreuung des Auslandsdeutschums im nationalsozialistischen Geiste erhält eine Anzahl von Deutschen der Nation, die sonst als Kulturdiener in anderen Nationen aufging.

Von Zeit zu Zeit erhebt sich die Auslandsorganisation der NSDAP, der besonders liebevollen Aufmerksamkeit fremder Politiker. Nämlich der Politiker, die es gerade einmal wieder für zweckmäßig halten, wegen irgendwelcher politischer Geschäfte das Schreckgespenst der „deutschen Gefahr“ an die Wand der internationalen Öffentlichkeit zu malen. Und wie sie malen! Unser jüngster Gau der NSDAP wird zu einer finsternen, geheimnisvollen Organisation. Ihr, meine Parteigenossen draußen, werdet in Spinnen eines gewaltigen Spionagenetzes. Es ist geradezu gruselig, zu hören, wie ihr das Gift tödlicher Verlogen in fremde weiter trägt und große Weltreiche von ihnen bedroht. Und es ist erschütternd, zu hören, wie ihr Armen euch dauernd in den Zentralen der NSDAP, — morgens, mittags, abends — melden müßt, um Rechenschaft abzulegen, ich möchte fast sagen, ob ihr gut oder schlecht geträumt habt vom Nationalsozialismus. Ganz

Schaufenster der Welt

Die Leipziger Herbstmesse eröffnet

Wieder steht die „freundliche Lindenstadt“ Leipzig im festlichen Messeschmuck. Mit Grün und Gelb, mit Flaggen und Fähnchen aus aller Herren Ländern ist die Stadt zu Ehren der am Sonntagvormittag eröffneten Leipziger Herbstmesse, prächtig geschmückt. Inländische und ausländische Gäste treffen sich in diesen Tagen zu Einkauf und Orientierung in der bedeutendsten Messstadt der Welt. Sprachen aus aller Herren Ländern schwirren durcheinander. Es ist ein bewegtes buntes, aufgeregtes Bild, das sich in den Messhallen, in den an die Messgebäude angrenzenden Straßen und in den vielen, vielen Lokalen der Stadt, die von den Messgästen aufgesucht werden, darbietet. Wenn nicht alle Anzeichen trügen, wird die diesjährige Herbstmesse die des Vorjahres noch an Bedeutung überreffen. Wenn nicht alle Anzeichen trügen, wird sie die beste Messe der letzten zehn Jahre werden.

Die neuen deutschen Werkstoffe

Die diesjährige Leipziger Herbstmesse macht durch seine reiche Warenbeschickung nicht nur der überlieferten Bezeichnung „Schaufenster der Welt“ zu sein, Ehre, sie ist in erster Linie ein Schaufenster unserer deutschen Wirtschaft. Ein Schaufenster, in dem sich so manches Erzeugnis und so mancher Werkstoff befindet, der noch nicht Weltruf hat, der erst allmählich sich den Binnenmarkt und die Auslandsmärkte erobern muß, denn all die vielen heimischen Rohstoffe, die deutschem Fleiß und deutschem Geist ihre Entstehung verdanken, sind in Leipzig zu sehen: Kunststoffe, Leichtmetalle, Buna und viele andere. In den 21 Messhallen der Leipziger Innenstadt gibt die Messe einen Überblick über das gesamte Schaffen der deutschen Verbrauchsgüterindustrie.

Besondere Beachtung fand bereits am ersten Messetag das auf der Baumeße gezeigte „Wusterhaus aus deutschen Werkstoffen“, das am Beispiel eines einfachen Einfamilienhauses zeigt, wo und wie man deutsche Werkstoffe beim Bauen bevorzugt verwenden und damit den Forderungen des Vierjahresplanes Rechnung tragen kann. Auf die Belange des Vierjahresplanes wird übrigens auf der Baumeßtagung am 30. August besonders eingegangen; denn diese Tagung steht unter dem Motto: „Werkstoffe im Zeichen des Vierjahresplanes.“

Der Reigen der Sondermessen

Wie in den vergangenen Jahren, so findet auch dieses Jahr wieder eine Reihe von Sondermessen statt, so eine „Internationale Verlehrsverbandschau“, eine „Internationale Zeitschriftenschau“, eine Ausstellung von Lehrmitteln aller Art, eine sächsische Sonderchau unter dem Titel „Sächsisches Kunsthandwerk“, in der Erzeugnisse des Kunsthandwerks und der Industrie gezeigt werden, so weit bei ihnen die schöpferische Leistung des Künstlers überwiegt. Aus der Fülle des dort Gebotenen seien erwähnt Meißner Porzellan, erzebergisches Spielzeug und Schnitzerei, Plauenener Spitzen, Pläuniger Gobelins, Leipziger und Dresdener Buchbindearbeiten, Kellerauer Kleinmöbel, Würzener Glasgravierungen, künstlerische Drechselarbeiten aus Hainichen, Oberlausitzer Keramik und Aborfer Keramitarbeiten. Viel Beachtung fand auch schon am ersten Messetag die Sonderchau „Werkstoff Papier“, die die Bedeutung des Papiers und seine vielfältige Verwendungsmöglichkeit zeigt. Die Ausstellung zeigt in einer ersten Untergruppe in künstlerischer Ausgestaltung den „Werkstoff Papier als Kulturträger“, d. h. als Rohstofflieferant für Zeitungen und für die Buch- und Bilderherstellung; diese Gruppe enthält auch Märchen- und Bilderbücher. Die zweite Unterabteilung „Papier im Haushalt“ zeigt den Werkstoff als wirkungsvollen Helfer in „Kampf dem Verberb“.

Aussteller aus aller Herren Länder

Rund 361 Aussteller aus 20 Staaten sind zur Leipziger Herbstmesse eingetroffen. Das sind 128 mehr als im Vorjahr. Am stärksten sind die westeuropäischen Länder, Frankreich, Großbritannien, die Niederlande und Belgien, vertreten. Ihnen folgen zahlenmäßig die Nordstaaten, Dänemark, Schweden und Finnland. Aber auch die östlichen und südöstlichen Länder, wie Dänzig, Estland, Bulgarien, Jugoslawien, Österreich und Rumänien, die Tschechoslowakei und Ungarn, Italien und die Schweiz entsandten ihre Vertreter. Daß Uebersee ebenfalls an der großen Warenschau beteiligt ist, bedarf wohl kaum der Erwähnung; denn ägyptische und japanische Waren beispielsweise, sind längst auf der Leipziger Messe keine Seltenheit mehr.

zu schweigen von all den anderen geheimnisvollen Dingen, von denen wir selbst auch nichts wissen, die aber diese Politiker wissen, ohne sie bisher preisgegeben zu haben. Doch das wird alles noch kommen, verlaßt euch darauf!

Abrechnung mit den Spionagemärdern

Im Ernst: Scheint es auch lächerlich, so hat es doch Methode. Durch die ewig wiederholten Lügen — die schließlich dann auch manch ein ehrlich um den Frieden besorgter Mann nachspricht — soll immer von neuem das Bild des Mistrauens zwischen die anderen Nationen und uns geträufelt werden. Die Drahtzieher wollen um den Preis jeder Lüge verhindern, daß das Vertrauen zum neuen Deutschland auch weiterhin wächst, wie es zu ihrem Bestwerden in den letzten Jahren gewachsen ist.

Sie wollen den Vätern einreden: Die guten Kommunisten und die harmlosen Juden, die wollen Völkerverbrüderung, Freundschaft der Nationen, Freiheit der schaffenden Menschen und Frieden auf Erden! Aber die verfluchten Nazis, die haben sich verschworen, mit ihrer geheimnisvollen Organisation einen neuen Krieg zu führen, die wollen die Völker aufeinanderheben und Nord und Brand über die Erde tragen.

Natürlich wollen die Drahtzieher nichts anderes als von denen ablenken, die wirklich den Frieden der Völker bedrohen. Denn wir sind es ja nicht, die Handelsverträgen zu Zentralen der Herstellung der Gastwörter machen. Wir schmuggeln nicht Degartikel in fremden Sprachen in andere Länder. Wir organisieren nicht die unterwelt anderer Staaten zu Stoßtrupps des Bürgerkrieges.

Das ausländische Angebot

Ist in allen Teilen der Messe vertreten. Neben dem seit Jahrzehnten angebotenen Fertigerwaren treten zur diesjährigen Herbstmesse wiederum landwirtschaftliche Erzeugnisse, Nahrungs- und Genussmittel sowie Rohstoffe stark hervor. Der „Neue Plan“, nach dem die Einfuhr Deutschlands nach den volkswirtschaftlichen Notwendigkeiten ausgerichtet wurde, hat dazu geführt, daß die ausländischen Aussteller in steigendem Umfange diese für die deutsche Wirtschaft besonders notwendigen Erzeugnisse anbieten, die im Rahmen ihrer Ausstellungen von Ägypten, Bulgarien, Italien, Jugoslawien, Madeira, den Niederlanden und Rumänien durch Einzelfirmen, Genossenschaften und staatlichen Organisationen gezeigt werden.

Von den für den deutschen Markt besonders interessanten Artikeln seien genannt: Baumwoll-, Pflanzenfasern, Kapot, Gummi, Oel — insbesondere Palm- und Erdöl, Harz, Kaffee, Tee, Kakao, Gemüse, Weizen, Brau- und Futtergerste, Mais, Hafer, Hülsenfrüchte, Getreide, Sago, Teigwaren, Tomatenmark, Fruchtpulpen, Trockengemüse, Gemüse- und Fruchtkonserven und Obst. Besonders reichhaltig ist die niederländische Ausstellung, die neben dem Angebot der Fertigwarenindustrie landwirtschaftliche Erzeugnisse, in erster Linie der Milchwirtschaft, zeigt. Auch Erzeugnisse der niederländischen Skandinavien, Gummi, Erze, Pflanzenfasern, Häute, Harze, Oel, Gemüse, Tee, Kaffee und Kakao gelangen in reicher Auswahl zur Ausstellung.

2300 Auslandseinkäufer mehr als 1933

Nach vorsichtigen Schätzungen wird mit mindestens 2000 Einkäufern aus dem Ausland in Leipzig gerechnet. Eine Zahl, die recht beachtlich ist, wenn man bedenkt, wie begrenzt und gehemmt der Weltmarkt ist und daß beispielsweise die ausländische Einkäuferziffer 1933 nur etwas über 34 Tausend betrug. Der Zuwachs um 2300 Auslandseinkäufer ist hauptsächlich auf die stärkere Beteiligung aus den Randländern des östlichen Mittelmeeres einschließlich Ägyptens zurückzuführen. Auch aus Südamerika sind mehr Einkäufer als sonst angereist. Bulgarien, Rumänien, Griechenland, Estland, Litauen und Finnland entsenden mehr als das Doppelte an Einkäufer gegenüber dem Vorjahr. Den stärksten Einkäuferbesuch stellen indessen die Hauptkundenländer Deutschlands in West- und Nordeuropa.

Das neue Gesicht der Leipziger Messe

Schlagartige Nachfrage

Die am Sonntag eröffnete Herbstmesse weist zwei besondere Merkmale auf; sowohl der Inlandsbedarf in Frage kommt, ist das die erste Messe, die vollständig auf die durch die Preisstop-Verordnung geregelte Preisgrundlage abgestellt worden ist. Welt bedeutender ist das neue Gesicht der Leipziger Messe, das sie durch die neuen deutschen Werk- und Rohstoffe bekommen hat. Sämtliche Fabrikationszweige haben sich dieser Grundmaterialien weitestgehend bedient und auch der beratenden Industrie ist es gelungen, sie für ihre Erzeugung zu übernehmen.

Der Messesonntag entsprach den Erwartungen; es fanden sich hauptsächlich geschäftliche Interessenten ein. Selbstverständlich ist der Sonntag noch viel zu Unterhaltungszwecken benutzt worden; das gilt namentlich von den ausländischen Besuchern, von denen viele aus Österreich, Ungarn, Frankreich und Norwegen erschienen waren. Die deutsche Einkäuferkraft zeigte sehr große Nachfrage und sucht, ihren Bedarf für die Herbst- und Wintermonate zu decken. Teilweise wurde auch schon für das Frühjahr vorbereitet.

Viel beachtet werden auch die Länderschauen, besonders die Ausstellung der Niederlande und die Frachtausstellungen. Besondere Anfragen machte die Spielwarenindustrie, die viel Winterspiele zeigt, und die Musikinstrumentenindustrie. Sehr wertvoll ist die Textil- und Bekleidungsmesse, die im Zeichen von Zellwolle und Kunstseide steht. Auch die Lederwarenindustrie zeigt viel Zusammenstellungsmöglichkeiten für die neuen Ledererzeugnisse. Sehr reichhaltig ist das Messeangebot in Kunst- und Galanteriewaren sowie in Sportgegenständen, bei denen gleichfalls neue Werkstoffe verwendet werden. Wirtschaftlichkeit und Zweckmäßigkeit beherrschen die stark gewachsene Baumeße. Nach dieser Richtung findet das „Haus aus deutschen Werkstoffen“ lebhafteste Beachtung.

Mit reinem Gewissen können wir die Erklärung abgeben: Wir wollen den Nationalsozialismus nicht anderen Völkern als Gift einträufeln! Wir wollen ihn ebensoviele anderen Völkern aufzwingen. Wir wollen ihn nicht einmal an andere Völker verschleusen. Im Gegenteil: wir sind eifersüchtig darauf bedacht, den Nationalsozialismus für uns zu behalten.

Und glaubt man wirklich, daß wir so dumm sind, daß, wenn wir schon eine Spionageorganisation aufziehen wollten, wir dann unsere so sichtbaren Stützpunkte, Ortsgruppen und Landesgruppen draußen dazu benutzen würden? Wollten wir wirklich einen geheimen Nachrichtendienst in anderen Ländern und schaffen, dann würden wir tugendweise uns Bestehendes zum Vorbild nehmen, zum Beispiel den so ausgezeichnet arbeitenden westeuropäischen Geheimdienst eines Landes, in dem unsere NS, besonders oft dunkler Absichten verdächtig wird.

Die wirklichen Aufgaben der Gruppen unserer Auslandsorganisation haben sich dieser Tage erst an einem Beispiel gezeigt: In Shanghai führen die Angehörigen des dortigen NSK, unter Todesverachtung in die unter Granatfeuer liegenden Stadtteile und retteten Leben und Gut vieler unserer Landsleute. Das Einsetzen iredinander, die Hilfe in der Not — wie sie auch in den Winterhilfsaktionen draußen zum Ausdruck kommt — das sind die Ergebnisse des Organisierens innerhalb der Auslandsdeutschen.

Stärkung der Zusammengehörigkeit

Was wir durch die Auslandsorganisation weiter tun,

Es nicht anders, als was jede andere Nation auch tut, nämlich die Zusammengehörigkeit zwischen der Heimat und ihren Angehörigen drinnen betonen und stärken. Wir machen das organisatorisch vielleicht gründlicher als andere — wir sind nun mal Deutsche. Aber das Ziel ist nicht anders als die Einheit der Söhne und Töchter unseres Reiches diesseits und jenseits der Grenze. Wenn andere auch noch so gewaltige Zeitungsartikel schreiben und noch so gewaltige Reden halten.

Die nationalsozialistischen Deutschen sind ihren Gastländern gegenüber loyal, ebenso wie sie lokale Bürger ihrer eigenen Heimat sind.

Dann nahm Rudolf Hess die feierliche Weihe von 78 Fahnen der Ortsgruppen und Landesgruppen der Auslandsorganisation der NSDAP vor.

Die Heimat vergißt Euch nicht

In seinem Schlusswort rief er den Auslandsdeutschen und Seefahrern zu:

Wenn ihr wieder zurückkehrt in die fremden Lande und auf eure Schiffe, dann sagt denen draußen: Die Heimat denkt an euch, die Heimat vergißt Euch nicht. Die Heimat vergißt Euch nicht; denn ihr seid ein Teil von uns! Sagt draußen, daß ihr das Land eurer Väter gesehen, und daß es größer und stolzer ist, als ihr es erträumtet. Seht hinein und berichtet: Deutschland lebt und wird leben, weil in Adolf Hitler lebt und weil ein Gott im Himmel lebt, der mit Deutschland ist.

Der Führer an das Leipziger Messeamt

Der Führer hat an das Leipziger Messeamt folgenden Begrüßungstelegramm geschickt:

„Zur Eröffnung der diesjährigen Leipziger Herbstmesse sende ich meine besten Wünsche. Möge sie auch in diesem Jahre zur Förderung der wirtschaftlichen Beziehungen Deutschlands zum Ausland und damit zur Belebung der deutschen Wirtschaft beitragen.“

Trauerparade für Konteradmiral Wassner

Generaladmiral Dr. h. c. Raeder in Kiel.

In der Kriegsmarinestadt Kiel fand am dem Marinestützpunkt die Trauerfeier für den im Haag verstorbenen Marineattaché an der deutschen Botschaft in London und an der deutschen Gesandtschaft in Den Haag, Konteradmiral Wassner, statt. An der Spitze des Trauergefolges sah man neben den Angehörigen des Verstorbenen den Oberbefehlshaber der Kriegsmarine, Generaladmiral Dr. h. c. Raeder, den deutschen Botschafter in London, von Ribbentrop, Vertreter der englischen und der holländischen Kriegsmarine, Vertreter des Auswärtigen Amtes, die Kommandierenden Admirale der Marinestationen der Ostsee und der Nordsee, vom Friedhofstor an der Kapelle vorbei bis zum Sängerrats-Denkmal, vor dem der Sarg aufgebahrt war, bildeten Abteilungen der Marineschule Kiel Soldaten. Am Sarg, den die Reichskriegsflagge bedeckte, hielten Offiziere der Kriegsmarine die Ehrenwache.

In einer schlichten Trauerfeier wurde der Verdienst des Toten in Krieg und Frieden gedacht, dem 1918 der Pour le mérite verliehen worden war. Einem Choral folgte dumpfer Trommelwirbel. Dann setzte sich die Trauerparade in Bewegung. Ein Offizier vom Kreuzer „Karl Dönitz“, dessen Kommandant Wassner einst war, ging mit den Orden des Verstorbenen dem Sarge voran, den acht Unteroffiziere trugen. Als das Lied vom guten Kameraden verklungen war, trachten drei Soldaten über das frische Grab.

Sachsens Kunsthandwerk

Sonderschau anlässlich der Herbstmesse

Am Tag ihrer Eröffnung zeigte sich die Schau „Sächsisches Kunsthandwerk“ im Grassimuseum in Leipzig in schönster Vollendung. Zahlreiche Ehrengäste aus Partei, Staat und Wehrmacht bejubelten durch ihre Anwesenheit bei der schlichten Eröffnungsfest die Verbundenheit aller Volksteile mit dem sächsischen Kunsthandwerk.

Der Geschäftsführer des Verbandes Sächsischer Kunsthandwerkervereine, Architekt Lehmann, Dresden, dankte mit herzlichen Worten dem Landeskulturwarter Salzmann für die Neugründung des Verbandes und für die Förderung des Kunsthandwerks in dem schönen und stetigen Grenzland Sachsen.

Landeskulturwarter Salzmann dankte dem Minister für Wirtschaft und Arbeit, Lent, der durch Bereitstellung von Mitteln das Zustandekommen der Ausstellung ermöglichte. Das sächsische Kunsthandwerk sei aufs innigste mit den bildenden Künsten verbunden. Auswüchse, die zur Entartung der Kunst führten, habe das Kunsthandwerk, ebenso wie die Gebrauchsgüter, nicht mitgemacht, mit gutem Grund: denn beide müssen volkswirtschaftlich und volkswirtschaftlich bleiben, damit sie vom Volk verstanden werden. Die Ergebnisse des Kunsthandwerks sind Schmutz, Schönheit und Behaglichkeit. Eine Gefahr für das Kunsthandwerk besteht zweifellos in der Industrialisierung; diese Gefahr besteht aber nicht schon in der Anwendung fortschrittlicher Verarbeitung der Werkstoffe, sondern erst dann, wenn der schöpferische Geist nicht mehr frei schaffen kann; denn das Kunsthandwerk

besteht ja nicht nur einen wirtschaftlichen sondern ebenso einen erzieherischen Wert und ein kulturpolitisches Ziel. Wenn die Ausstellung unter dem Zeichen des Heimatwerkes Sachsen steht, so soll damit betont werden, daß das kulturpolitische Ziel das gleiche bleibe. Wir wollen mit der Ausstellung dem sächsischen Kunsthandwerk die Wege nach außen öffnen und eben; so wie die Ergebnisse der sächsischen Industrie in aller Welt bekannt und geschätzt werden, sollen es auch die Ergebnisse des sächsischen Kunsthandwerks in ihrer Vielfalt und Bodenständigkeit sein. Daß der Sachse auch im Kunsthandwerk fleißig, tüchtig und schöpferisch ist, zu zeigen, bildet den hauptsächlichen Zweck der Ausstellung; sie dient auch der Erziehung des Volkes, das wieder Gefallen finden soll an schönen Formen und geliebten Erzeugnissen. Gelingt dies, so werde auch der wirtschaftliche Erfolg nicht ausbleiben. Mit dem Wunsch, daß sich diese Schau des sächsischen Kunsthandwerks zum Segen auswirken möge, erklärte der Landeskulturwarter sie für eröffnet.

Die Arbeitsgebiete des Heimatwertes Sachsen

Kulturelle Vertiefung des gesamten Lebens

Die große Rednertagung des Heimatwertes Sachsen fand ihre Fortsetzung mit einer Reihe von Fachvorträgen, die den mehr als zweihundert Rednern die Arbeitsgebiete des Heimatwertes Sachsen näherbrachten. Es wurde über die Rolle Sachsens in der deutschen Geschichte, über die kulturgeschichtliche Bedeutung unseres Landes gesprochen und dabei gewissen Behauptungen über die rassische Zusammensetzung der sächsischen Bevölkerung entgegengetreten. Folgevorträge behandelten Sachsens Anteil an der deutschen Kunst und das Schicksal unserer Heimat, wobei vor allem die kämpferische Einstellung des sächsischen Volkstammes hervorgehoben wurde, das aus diesem Schicksal, wie aus der geschichtlichen Wirklichkeit spricht. Die Grundzüge der Sprechergliederung und deren Durchführung wurden mit Hilfe von Schallplattenaufnahmen geschildert. Zur Besprechung kamen weiter die Bedeutung der sächsischen Wirtschaft, des Sächsischen Grenzland und als Träger eines kulturell begründeten Volkstumskampfes, die Pflege des Brauchtums, der Heimatspiele, der Volkstänze usw., die Förderung des Gesanges, des Heimatliedes und der Musik, die Arbeit und die Erfolge in der Abwehr der Berufsverlagerungen unseres Volkstums, die Bedeutung Sachsens als Verkehrsland sowie die zur Hebung des Fremdenverkehrs geplanten Maßnahmen.

Der Vorstand des Heimatwertes Sachsen, F. E. Krauß, Schwarzenberg, schilderte den inneren Gehalt und den gegenwärtigen Stand der Fellerabendtun; er wies nach, daß die Volkstänze, während sie in vielen deutschen Landestheilen selber nahezu ausgestorben sei, im Sächsischen vielfach nicht nur lebendig, sondern auch in der Gegenwart. Überall sei die Wiedergeburt des künstlerischen aus dem Volk. Die staatliche Förderung, die dieses wichtige Kulturgebiet in Sachsen genießt, habe sich in Verbindung mit den natürlichen Fähigkeiten des Stammes segensreich ausgewirkt. Seine lebendigen Schilderungen über die Vorbereitung der großen „Fellerabendtun“-Ausstellung schloß der Redner mit den Worten: „Überall regen sich die künstlerischen Kräfte, daß es ein Glück ist.“

Der geschäftsführende Vorstand des Heimatwertes Sachsen, Regierungsverwaltungsrat Graefe, sprach zusammenfassend über die vielseitige Arbeit des Heimatwertes, schilderte den Aufbau und die Notwendigkeit einer solchen alle Heimatarbeit zusammenfassenden Einrichtung, betonte die sachliche und persönliche Verbindung mit der Partei, ging auf verschiedene Neuplanungen des Heimatwertes Sachsen ein und stellte die Arbeit der 41 Fachvorträge. Nochmals wurde darauf hingewiesen, daß keine Schranken zwischen den deutschen Landestheilen aufgerichtet werden, daß das Heimatwert sich vielmehr eines regen Austausch mit den anderen deutschen Stämmen bestreibe, um auf diese Weise zu einer allgemeinen Leistungsförderung zu kommen. Der Leiter der Landesstelle Deutsches Volksbildungswerk Sachsen, Dr. Frißche, erhob für den Rednerabend vor allem zwei Forderungen: die Verziehung aller sachlichen Vorträge auf die Heimat und die Durchbringung aller Vorträge mit dem Geist des politischen Lebens.

Erholung für die Hinterbliebenen ermordeter Parteigenossen

Zum viertenmal seit der Machtübernahme verlebten Mütter, Frauen und schulpflichtige Kinder der ermordeten SA- und SS-Kameraden schöne Ferienwochen auf der Sachsenburg. Diese Zeit sollte den Frauen Kraft, Fröhlichkeit und Erholung für die kommenden Monate geben, so daß jede ihren Tageslauf nach eigenem Willen einrichten konnte. Ruhe und Schlaf in Liegestühlen, Spaziergänge usw. gehörten zum Tageslauf.

Da die meisten Frauen aus der Leipziger und Chemnitzer Gegend stammten, wurden sie in einigen größeren Ausflügen mit den landschaftlichen Schönheiten des Erzgebirges vertrautgemacht. Dabei erfuhren sie auch all das an Volkstunde, Heimatkunde und Naturgeschichte, was ihnen auf der Fahrt begegnete. Der Besuch von Gaupersonalamtsleiter P. V. V. V., der den Frauen die Gräber des Gauleiters überbrachte, und der Gaufrauenchaftsleiterin P. V. V., die an einer der Fahrten teilnahm, bereitete den Burgbewohnerinnen besondere Freude.

Sport vom Sonntag

Ueberraschungen in der Gaufußballliga

Die Fußball-Gau Liga begann am Sonntag ihre Punktspiele. In dem nervenregten Treffen in Leipzig zwischen VfB Leipzig und Fortuna. In Probstheida mußte die Thammer-Vollflieger auf eigenem Platz eine völlig unerwartete Niederlage von 7:0 einstecken. Die Bewegungsspieler lieferten im Feld eine gleichwertige, teils sogar überlegene Partie, aber vor dem Tor verlagte die Angriffsreihe jämmerlich. Im Gegenzug dazu gelang Fortuna einfach alles. Die Spieler dieser Elf klopften vor allem aus allen Lagen und hatten den Erfolg ganz auf ihrer Seite.

Zahlreiche Gaujugendmannschaften benutzten den letzten freien Sonntag noch einmal zur Austragung von Freundschaftsspielen. Guts Muts Dresden spielte zweimal und besiegte am Sonntag DFC Kuffig 2:1, am Sonntag Sportring Abbau 6:2. Der Dresdner SC blieb sonnabends in Halle gegen Wacker mit 3:2, am Sonntag in Bad Harzburg mit 2:0 gegen Fortuna Dülstedt erfolgreich. Tura Leipzig besiegte die SS-Volkskämpfer Berlin 4:0. SV Grünä verlor gegen Wacker Leipzig 2:3. In Halle unterlag Spielvereinigung Leipzig dem VfL 98 Halle 2:5.

Fußball in den sächsischen Bezirkstafeln

Im Bezirk Leipzig wurde am Sonnabend das Fußballturnier des VfL Olympia 98 Leipzig zu Ende geführt; Sieger wurden die Leipziger Sportfreunde durch einen 2:1-Sieg gegen SV 98 Leipzig. Den dritten Platz sicherte sich der Veranfaller durch einen 8:1-Sieg gegen den Leipziger SC. Am Sonntag liefen in den Freundschaftsspielen VfL Zwettau 5:2 gegen Sportfreunde Leipzig, Olympia 98 3:2 gegen TSG Laucha, Sportfr. Markranstädt 4:0 gegen VfL Merleburg und Sportfr. Neudorf 5:2 gegen TSV Biederitz. Auswärts siegte Eintracht Leipzig 8:5 gegen SV Glasowert Jena.

Im Bezirk Plauen-Zwickau siegte am Sonnabend VfL Glaucha 7:1 gegen SV Gera. Am Sonntag fand im Mittelpunkt das im Rahmen der Polizei-Kämpfmischerischen ausgetragene Spiel einer Glaucher Stadtelf gegen eine

zusammengesetzte Voltzeile aus dem Reich; die Plauenier unterlagen 0:1. Die übrigen Ergebnisse lauten: 1. FC Reichenbach-Sturm Reichenbach 1:2; Teutonia Reichenbach-SC Elberberg 1:8. SV Grünbach-VfB Auerbach 4:4. Meerane 07-SC Zwickau 4:2. VfL Zwickau-VfL Zwickau 2:0. SV Aue gegen Sportfreunde Stuttgart 3:2. Ring Croßen-VfL Zwickau 1:6.

Im Bezirk Chemnitz legten am Sonnabend SC Elmloch 3:1 gegen VfB Lengenfeld und VfB Chemnitz mit dem gleichen Ergebnis gegen Germania Schöna. Am Sonntag unterlag der Chemnitzer SC dem VfL Glaucha 1:2. Sportfreunde Hartau gaben VfL Dors 3:2 das Nachsehen. Weiter legten Döbelner SC mit 3:1 gegen Sportfreunde 01 Dresden, Preußen Chemnitz mit 1:0 gegen Sportfreunde Freiberg und VfL Hohenstein-Ernstthal 3:0 gegen SV 98 Leipzig.

Im Bezirk Dresden-Bautzen waren am Sonnabend Kiehlauer SV 6:1 gegen Spielvereinigung 97 Großenhain und TSV Birna 4:2 gegen Selbstwehr Görlitz erfolgreich, dagegen bezogen die Sportfreunde 01 Dresden vom SC Straßensport Dresden eine 1:4-Niederlage. Am Sonntag legten Dresdener Dresden 3:1 gegen Bauhner SC, SC Deidau 3:2 gegen VfL Gornsdorf und TSV Birna 3:2 gegen Spielvereinigung Dresden. 1:1 trennten sich VfB 03 Dresden und SV 06 Dresden. Eine 2:3-Niederlage mußte VfL Sachsen Dresden durch Sportvereinigung Dresden-DK einstecken. Auswärts unterlagen Sportfreunde 01 Dresden 1:3 dem Döbelner SC und die Freiburger Sportfreunde 0:1 gegen Preußen Chemnitz.

Drei Sachsen siegte im Thammer-Fußballwettbewerb.

In der am Sonntag ausgetragenen ersten Schlußrunde der Spiele um den Thammer-Fußballpokal konnten sich die sächsischen Mannschaften sämtlich erfolgreich durchsetzen. SC Blauk besiegte dabei die VfL von Reuthen 09 mit 3:1, auch der Sachsenmeister SC Harta sowie Polizei Chemnitz gewannen in Schlesien gegen ihre Gegner. Die Hartaer legten Schlesien Danau mit 10:0 hinein, während die Chemnitzer Polizisten gegen Ratibor 03 schwerer kämpfen mußten, um mit 4:2 zu liegen. In der zweiten Schlußrunde am 19. September ist der VfL Sachsen also noch mit vier Mannschaften, SC Harta, Polizei Chemnitz, SC Blauk und dem diesmal spielfrei schiedenen Dresdner SC beteiligt.

Rund um Berlin: Kiewski

Bei den Amateuren siegte Herbert Schmidt.

Das klassische Straßenradrennen „Rund um Berlin“ wurde am Sonntag zum 34. Male ausgetragen. Beteiligt waren Berufsfahrer und Amateure aller drei Leistungsklassen. Bei den Berufsfahrern, auf die sich das Hauptinteresse konzentrierte, gewann der Zweite der Weltmeisterschaft, Kiewski-Dortmund, im Endspurt gegen den Schweizer Niedergerst und den deutschen Meister Baum, während bei den Amateuren in Abwesenheit von Meister Scheller der Berliner Herbert Schmidt vor seinen engeren Landsleuten Jürgang und Müller siegreich blieb.

Deutsche Dauerfahrer siegreich

Länderkampf gegen Frankreich mit 26:16 gewonnen.

Auf der Berliner Olympiabahn wurde ein Länderkampf der Dauerfahrer von Deutschland und Frankreich ausgetragen, den die Deutschen klar mit 26:16 Punkten gewannen. Auf deutscher Seite starteten Erzweltmeister Rehe, Meister Schön und Weltmeister Lohmann, der zum erstenmal nach seinem großen Triumph in Kopenhagen an den Start ging.

Schön und Lohmann hatten allerdings noch die schweren Rennen von Kopenhagen in den Knochen, sie unterließen aber in diesem Mannschaftskampf über 2 mal 50 Kilometer den ganz großartig fahrenden Wege ausgezeichnet, so daß der deutsche Sieg niemals gefährdet war.

Von den Franzosen war Wambß der beste Mann, während Lemoine und Lacquehad etwas enttäuschten. Rehe gewann beide Ränge, einmal vor Lohmann und Wambß, das zweite mal vor Wambß und Lohmann, während Schön einen vierten und einen fünften Platz belegte.

Sherens wieder Weltmeister

Nichter endete auf dem dritten Platz.

Die letzte Radweltmeisterschaft in Kopenhagen gehörte den Berufsfahrern. Der Belgier Sherens, seit 1932 Weltmeister, eroberte diesen Titel zum sechsten Male. Im Endkampf ließ er leicht den vorjährigen Amateurländermeister Eric van Nieuwen (Holland) hinter sich. Nichter eroberte den dritten Platz, während Meekens bereits in einer Vorkonsequenz ausgeschieden war.

Im Gesamtergebnis der Weltmeisterschaften hat Deutschland mit 11 Punkten für je einen ersten, einen zweiten und zwei dritte Plätze den Rekordpunkt gewonnen und Belgien (10 Punkte), Holland (9 Punkte), Frankreich (6), Italien (6) und Dänemark (3) hinter sich gelassen.

Probst wieder Matadorensieger

Inländerrekord des deutschen Trabrennsiegers.

Auf der Berliner Trabrennbahn Mariendorf wurde das klassische Matadorennen über die englische Meile, das mit 2000 Mark zu den wertvollsten deutschen Trabrennen gehört, vor über 2000 Zuschauern gelassen. Am Start waren die besten Pferde deutscherucht und verschiedener Ausländer von Weltklasse, darunter der berühmte Mischkone.

Das erste Stechen gewann nach hartem Kampf der Damsbrüder Probst vor der Italienerin Tara und dem deutschen Inländerrekord aufstellte. Zum zweiten Stechen trat Mischkone nicht mehr an. Wieder gewann Probst, der „Alphid“ Rekord dabei auf 1:17,4 Min. verbesserte, vor Tara.

Damit hatte Charly Wils den großartigen deutschen Rekord bereits zum zweiten Male zum Siege in diesem großen Rennen gesteuert. Probst, der schon 1936 gewonnen hatte, hat die besten Aussichten, gleich seinem Erzeuger Walter Dear, dreifacher Sieger zu werden.

Wooderjon lief Meilen-Weltrekord

Dem ausgezeichneten englischen Reiter Sidney Wooderjon ist es gelungen, den Weltrekord über die englische Meile (1609 Meter), den seit 1934 der Amerikaner Cunningham hielt, von 4:06,5 Min. auf 4:06,5 Min. zu verbessern. Damit ist wieder ein Schritt weiter auf dem Wege zu dem großen Ziel getan, das sich die besten Mittelstreckenläufer der Welt gesetzt haben: die „klassische Meile“ in genau 4 Minuten zurückzulegen.

Vorgl wieder im Auto-Union-Wagen. Der vor einiger Zeit aus der Rennmannschaft der Auto-Union ausgeschiedene Italiener Vorgl trainiert jetzt wieder auf dem deutschen Wagen, da er im Großen Preis von Italien an Stelle des erkrankten Baglioli für die Auto-Union eingesetzt wird. Nuvolari wird wieder den italienischen Alfa-Romeo fahren.

Deutscher Kleinflugrekord. Ueber dem Flugplatz Kirchheim-Teck stellte Dipl.-Ing. Himmelhuter mit einem in der Gessing-Vauchsche Schlingen konstruierten Leichtflugzeug „Alton 4“ einen neuen Höhenweltrekord für Kleinflugzeuge auf. Himmelhuter erreichte mit der Maschine, die einen nur 18 PS starken Automotor besitzt, eine Höhe von 4168 Meter über dem Startplatz.

Dippoldiswalder Sport

ATV, Dippoldiswalde — Sportvereinigung Efferwerda 6:1 (2:1).

Der Auftakt für das Spieljahr 1937/38 verlief gut. Man meinte es den Efferwerdaern an, daß sie diesmal zum Siege kommen wollten; auch ihre Mannschaft ist jetzt durch einige neue Kräfte verstärkt worden. Der ATV mußte voll aus sich herausgehen, ehe er den Widerstand brechen konnte. Technisch und im Zusammenwirken war der ATV die bessere Mannschaft. In Anbetracht der langen Spielpause war die Mannschaftsleistung gut, bis auf die gewohnte schwache Viertelstunde nach der Halbzeit, in der Efferwerda im Vorteil war. Den Führungstreffer für den ATV holte Winkler heraus, doch bald gleich Efferwerda aus. Bis auf ein weiteres Tor von Obler hielt die stabile Abwehr der Gastgeber ihr Tor bis zum Seitenwechsel rein. Dann kam der ATV stark ins Schwimmen. In dieser Orangsperiode der Efferwerdaer hielt der ATV-Hüter unter anderem auch einen Efferwerdaer Torwart ab. Doch dann klappte es plötzlich wieder und vier weitere schöne Tore von Görner, Müller (Straßhof), Görner und abermals Müller stellten ein dem Spielverlauf nach verdienten Endergebnis her. In gleicher Besetzung spielt der ATV, auch am nächsten Sonntag das erste Punktspiel gegen Sportklub in Dippoldiswalde.

ATV, 2 — Sportvereinigung Efferwerda 2:7:2 (2:1). Auch in diesem Spiel war das Ergebnis trotz starker Überlegenheit des ATV bis zur Halbzeit knapp. Den Torreigen eröffnete der ATV mit einem wunderschönen Selbsttor. In der zweiten Spielzeit fielen auch hier für den ATV die nötigen Treffer zum einwandfreien Sieg. Für den ATV waren Alfred Weilmann (3), Wolf (2), Scharfe und Hering erfolgreich. Beide Spiele stand der ATV bis zum Schluß besser durch als die Gastgeber.

ATV, Jugend — 04 Glashütte Jugend 17:4 (4:2). In ganz großer Form war die Jugend des ATV in ihrem ersten Spiel nach der Spielpause. Blendende Kombination und gute Torchüsse brachten ein nicht alltägliches Ergebnis.

Deutschland — Estland 4:1 (0:1)

Königsbergs großes Fußballereignis. Königsberg und der ostpreussische Sport erlebten am Sonntag mit dem Auscheidungsspiel zur Fußballweltmeisterschaft, den die deutsche Nationalmannschaft gegen Estland austritt, ihr bisher wohl größtes sportliches Ereignis. In der ausverkauften Dort-West-Kampfbahn gewann Deutschland den Kampf, der uns die Berechtigung für die weitere Teilnahme an der kommenden Weltmeisterschaft eintrug, mit 4:1 (0:1) Toren.

Wie das Ergebnis zeigt, waren die Esten ein harter Gegner, der in der ersten Hälfte sogar mit einem Tor in Führung ging, da es bei den Deutschen nicht recht klappen wollte. Nach der Pause festete Lehner bald den Ausgleich bei. Zwei Minuten später eroberte Gauchel für Deutschland die Führung. Dann konnte Lehner einen Eckstoß direkt zum Tor verwandeln, und schließlich war es noch einmal Gauchel, der das Endergebnis von 4:1 herstellte.

Deutscher Vorfieg über Italien

Länderspiel in Triest mit 10:6 für Deutschland. In Triest feierten die deutschen Amateurböcker gegen Italien einen schönen Sieg im Länderspiel mit 10:6 Punkten. Die harten Italiener, die damit zum viertenmal gegen Deutschland unterlegen sind, waren durchaus nicht zu unterschätzende Gegner. Sie gewannen im Hitzegeschichte, Pantani- und Weitergewicht durch Jucca, Olympiasieger Sergio und Pittori, während in den übrigen Gewichtsklassen Winer, Europameister Würzburg, Baumgarten, Pleisch und Olympiasieger Klinge für Deutschland siegreich blieben. Nurach, Deutschlands zweiter Europameister, kam allerdings nur durch ein Fehlurteil um den Sieg gegen Pittori.

Sieg der Fußballkudenten

Neue Erfolge der Deutschen in Paris.

Bei den akademischen Wettspielen in Paris haben die deutschen Studenten bis zum Schluß ihre große Überlegenheit bewiesen, auch an den letzten beiden Tagen gewannen sie eine ganze Reihe von Wettbewerben und verbesserten damit ihren erheblichen Führungsvorsprung in der offiziellen Gesamtwertung noch erheblich. Fußballweltmeister wurde Deutschland durch einen 2:0 (1:0)-Sieg über Ungarn.

Im Hockey gewann unsere Mannschaft im Schlußkampf gegen Frankreich mit 4:1 (3:1). Wasserballspieler wurde Ungarn in der 3x1000 Meter-Lagenstaffel der Frauen siegreich geschickt. Raabes und Schumann für Deutschland ganz großartig war die Leistung des deutschen Judo-Kampfmehrschlers Müller (Wilmshorn), der im leichtathletischen 5000 m Lauf mit 33:24 Punkten einen neuen Weltrekord aufstellte und die frühere Höchstleistung Stöck um 164 Punkte verbesserte. Gisela Mauser gewann das Kugelstoßen mit 12,55 Meter, und im Weitwurf siegte Traute Göppner (Danzig) mit 5,39 Meter. In den Läufen der Männer gab es englische Siege.

Am Schlußtage gab es durch den Sieg des Deutschen Darr über 400 Meter Hürden eine große Überraschung. Weltland gewann das Badmintonturnier, und die nächste Überraschung war dann der Sieg Österreichs im Handballspiel mit 9:8 Toren über Deutschland. Im Tennisendspiel schlug der Franzose Destréaux den auch in Deutschland bekannten Tschechoslowaken Cisar.

Kampfreich verliefen die Staffeln der Leichtathleten. England gewann in 4:8 Set die 4x100 Meter der Männer vor Deutschland. Die gleiche Staffel der Frauen konnte Deutschland in 4:9 Set vor England gewinnen. Mit einer Höhe von 1,95 Meter konnte der Deutsche Meister Weindorf, der Sieger des Hochsprungs, einen neuen Studentenweltrekord aufstellen. In der 4x400-Meter-Staffel siegte England vor Frankreich und Deutschland.

Zum Schluß gab es noch einen deutschen Tennis-Sieg, da Richter und Hilbrandt das Endspiel im Männer Doppel gegen die Franzosen Troncin-Abbesse gewonnen. Sie hat sich die deutsche Streitmacht an diesen Wettspielen wieder mit denkbar großem Erfolg beteiligt. Die Länderwertung, die Deutschland vorgeschlagen hatte, wurde zwar nicht offiziell ein geführt, sie hätte jedoch einen ganz überlegenen Sieg unsere Studenten im Gesamtergebnis gebracht. Reichsstudentenführer Dr. Scheel hat an den Führer und Reichsstabsleiter zum Abschluß aus Paris folgendes Telegramm geschickt:

Mein Führer! Melde übertragenden Gesamttag der deutschen Studenten und Studentinnen vor 24 Nationen bei den Studentenwettspielen in Paris. Deutschland führt mit 53 Punkten vor Frankreich (392 Punkte) und Ungarn (212 Punkte) und erhebt in zwölf Sportarten 26 Goldene, 13 Silberne und 19 Bronzene Medaillen. Scheel, Reichsstudentenführer.

Kretschmann wieder Jünnkampfmehrschler

Die alten Titelträger erfolgreich. Die Jünnkampfmehrschler der Polizei, die in Plauen zum siebenten Male zur Durchführung gebracht wurde, brachten einen vollen Erfolg. Nach den Ergebnissen der beiden ersten Tage bedeutete es eine große Überraschung, daß in allen drei Klassen die Titelverteidiger sich erfolgreich durchsetzen konnten. In sämtlichen fünf Übungen, dem Handgranatenweitwurf, 300-Meter-Schwimmen, Pistolenschießen, Weitwurf und 3000-Meter-Lauf, wurden bessere Leistungen als in der früheren Jahre erzielt. Jünnkampfmehrschler der Polizei wurden wieder der Berliner Hr. Kretschmann mit 87 Punkten vor Hr. Hildebrandt (Berlin) 107,5 u. Obwm. Fiedmann (Chemnitz) 108 Punkte. In den anderen beiden Klassen siegten Rev. Obwm. Grönvelde (Bremen) und Hvm. Ruitz.

Rundfunk

Dienstag, 31. August

6.30: Aus Berlin: Frühkonzert. — 10.00: Aus Hamburg: Deutsches Volkstum Land der Friesen. — 10.30: Frühlicher Rindergarten. — 11.00: Sendepause. — 11.30: Sendepause. — 11.40: Heilkräuter und Gewürzpflanzen. Was in unseren Gärten wächst. Anschließend: Wetterbericht. — 12.00: Aus Stuttgart: Musik zum Mittag. Das Große Rundfunkorchester, Hans Hanus und Edward Pöhlner und die Stuttgarter Volksmusik. — 15.15: Aus deutschen Opern (Industriehallplatten). — 15.45: Wo brüht der Schuß? Die lokale Betriebsarbeiterhilfe. — 16.00: Musik am Nachmittag. Orchester des Reichslandessenders. In der Pause von 17.00 bis 17.10: Rindergarten am Diana. Von Mario Dell de Bencanti. — 18.00: Vergnügen von Ludwig Mauritz. — 18.20: Politische Zeitschau des Traktanten Dienstes. — 18.40: Industriefachplatten. — 18.55: Die Abendstunde. Wir forschen nach Tippen und Geschickern. — 19.00: Wir bitten zum Tanz! Kapellen Frederik Hippmann und Georg Kettelmann. — 20.10: Wir bitten zum Tanz (Fortsetzung). — 21.00: Deutschlandecho. — 21.15: Der Tag klingt aus in einem Wiedersehen mit einer kleinen Stadt. — 22.00: Deutschlandecho. — 23.00 bis 24.00: Tanz und Unterhaltung. (Industriefachplatten)

Reichsfender Leipzig

Dienstag, 31. August

6.30: Aus Frankfurt: Frühkonzert. — 8.30: Aus Köln: Morgenmusik. Hermann Hagedorn mit seinem Orchester. — 1.30: Vom tätigen Leben. — 10.00: Aus Hamburg: Land der Friesen. Eine Hörfolge. — 11.30: Heute vor ... Jahren. — 12.00: Aus München: Mittagskonzert. Das Große Unterhaltungsorchester. — 14.15: Musik nach Tisch (Industriefachplatten und Ausnahmen des Deutschen Rundfunks.) Klassische Opernmeteloben. — 15.00: Im Flug nach Athen. — 15.20: Kleine Sachen, die uns Freude machen (Ausnahmen des Deutschen Rundfunks.) — 15.40: Musik und Musikgeschichte im neuen Reich. Vuchbericht. — 16.00: Vom Deutschlandsender: Musik am Nachmittag. Das Orchester des Reichslandessenders. — 17.00: Kunstbericht. — 18.00: Rindergarten. — 18.20: Konzertsunde. — 18.40: Bild in Zeitschriften. — 19.00: Amick am Abend. — 19.10: Volkstümliches des Heimatspielplatzes, von Schilbbirggen und anderen Schwestern. (Industriefachplatten und Ausnahmen des Deutschen Rundfunks.) — 22.00 bis 24.00: Aus Hamburg: Unterhaltung und Tanz. Orchester des Reichsfenders Hamburg. Balalaikaquintett Boris Romanoff und Eva Sabler (Gesang).



Ann-Christin LIEBT NUR EINMAL ROMAN VON SUSI TEUBNER

(35. Fortsetzung.)

„Aber du Dummes, Kleines, wie kannst du bloß solche Ausdrücke gebrauchen. Wenn wir verheiratet sind...“

„Wir sind aber noch nicht verheiratet.“

„Selber! Du wolltest ja nicht. Wir hätten uns auf den Schiff trauen lassen sollen.“

„Nein — in Rio hast du mich nur sehr weich und anschlieflich kennengelernt! Da hatte ich auch genug Nachdenkschläge vom Schicksal bekommen. Aber bekanntlich heißt die Zeit alle Bunden, wenn man nicht gerade immerzu an den Karben herumkraxelt. Seit ich wieder in Deutschland gesunde Luft atme, will ich durchführen, was ich mir vorgenommen habe.“

„Erstens bist du unangenehm selbständig, und zweitens hast du mich nicht lieb.“ Er betrachtete mit zärtlicher Wehmüt ihre kleinen Hände, die außerordentlich energisch wirkten.

Das Mädchen sah zum Fenster hinaus. „In meinen ersten Freund, den Primaner Koff, war ich auch sehr verliebt und habe frohdem als sechzehnjährige Göre meine Tasse Schokolade allein bezahlt.“

Der Primaner Koff bekam das Geld von seinen Eltern, mit denen du gar nichts zu tun hattest, während ich es mir selbst verdienen, und da ich außerdem dein zukünftiger Mann bin, habe ich wohl das Recht dazu, deine Tasse Kaffee zu bezahlen. Im übrigen begreife ich schließlich, daß du vor unserer Hochzeit noch in den Arbeitsdienst gehen willst — bloß ich hab' dich nun mal so lieb, daß ich dich bald meine Frau nennen will. Aber das verstehst du wohl nicht?“

„Nein, wirklich nicht, Ernst! Lieben heißt für mich, daß man reißt wird, daß man eine Persönlichkeit für sich wird, um eines anderen willen. Dann erst kann man sich vereinen, aufgeben, hingeben. Vorher wäre es nur eine Vereinigung von Unfertigen, ja Ungeordneten. Du brauchst mir darauf gar nicht zu antworten. Man kann darauf erwidern, daß man auch aneinander zur Persönlichkeit werden kann, daß die Frau überhaupt nicht in dem Maße Persönlichkeit sein darf und so weiter. Ich habe jedenfalls den anderen Standpunkt, und damit mußt du dich abfinden. Gerade so wie mit dem Arbeitsdienstlager. Als die ersten Nachrichten in den deutschen Zeitungen davon in Rio aufkamen, habe ich mit sofort glühend gewünscht, diese Gemeinschaft der Arbeit am eigenen Leibe kennenzulernen. Also kannst du dich darauf verlassen, daß ich mich

sofort melde, sowie wir in Berlin eingetroffen sind.“

„Sollst du ja auch!“ Dedek blies unmerkbar die Luft durch die Nase. „Aber jetzt wollen wir ins Abteil zurück.“

„Nein, Ernst, bitte, bleib noch einen Augenblick!“ Sie hielt ihn an der Jacke fest. „Im Abteil können so viel Leute zuhören, und ich möchte dir noch was Wichtigeres sagen als über Brattaristoffen, das Wetter, Klavierspielen oder Schweizer Käse.“

„Und — mein Vorelind?“ Der Mann setzte sich wieder. Die blauen, die tiefblauen Augen von ihr waren so wunderschön, daß er, wenn sie ihn bittend ansah, allen Stolz und Kerger vergaß.

„Du weißt, ich bin aus Prinzipien zusammengesetzt“, fing sie langsam an.

„Du gibst dir Mühe, aus Prinzipien zusammengesetzt zu sein“, warf der Mann ein. „Die werden mit der Zeit auch noch ins Wanken kommen.“

Lore zuckte die Achseln und ihr Blick wurde wieder hart und eiskalt wie Bergseen. „Ich habe vorhin gesehen, wie du dieser kleinen schwarzen Frau nachschaust. Und das wollte ich dir sagen: Auch darin kenne ich keine Kompromisse.“

Die Worte kamen wie Maschinengewehrfeuer. Ernst dachte: Wie anders war doch Ann-Christin gewesen! Trotzdem war die Lore ein sabelhafter Kerl. Ernst von Dedek hatte sie sogar mehr und mehr schätzen gelernt. Aber es war manchmal so, als wären sie in einer großen Wohnung zusammen, hatten auch Sehnsucht, zueinander zu kommen; aber riesig große Zimmer voll verschiedenen Erlebens trennten sie — Jahre — Generationen.

„Ich glaube, du hast mehr in meinen Blick hineingeschaut als drin lag“, begann Ernst von Dedek vorsichtig. „Ich dachte nur: so schwarzes Haar habe ich außer bei Ann-Christin noch nie gesehen.“

Lore blickte auf ihre Hand. Sie ließ die Finger einzeln auf den Tisch schlagen, die Ringfinger und Aderfinger spielten auf ihrem Handrücken. „Ich glaube, du liebst deine ehemalige Frau immer noch.“

„Du wirst lachen, ich habe sie nie geliebt — aber gerade darum war ich wohl ziemlich glücklich mit ihr.“

Lore ließ jetzt nur den Mittelfinger auf den Tisch klopfen. „Du bist ein alter Junker. Und jetzt wollen wir doch in unser Abteil gehen.“

Ernst von Dedek schwieg. Er war eigentlich froh, daß er nicht weiter zu antworten brauchte.

Um 5.35 Uhr nachmittags fuhr der Hamburger Zug auf dem Lehrter Bahnhof ein. Karthehus und Eggen, Ernst von Dedek und Lore Buchhöfer kamen in Berlin an.

Ein paar Wochen der Ruhe waren für Ann-Christin vergangen, seit sie Schutz im Hause Gronerz gesucht hatte. Die Nächte, in denen sie vor dem Morgendämmern auf-

wachte, wurden seltener. Sie sah keine bleichen Finger mehr an den Vorhängen entlang schleichen und sie zum Errittern bringen. Sie sah keine düsternen Schatten mehr in schwarzen phantastischen Formen in die Winkel des Zimmers kriechen und dort niederkauern.

Es wurde auch am Tage immer seltener, daß Ann-Christin fürchtete, Karthehus oder einer seiner Helfer lauerten ihr auf. Aber sie machte doch nicht in ihre Wohnung zurück. Einmal am Tage kam die alte Marie und brachte die Post, die dort eingetroffen war. Und eines Tages brachte sie die gerichtliche Vorladung wegen Fundunterschlagung zum fünfzehnten Dezember.

Sechs Wochen waren es noch bis dahin, sechs schreckliche Wochen!

Als Ann-Christin das Formular in den Händen hielt, trotz wieder eine große Angst in ihr hoch. Dagegen gab es keine Flucht und keine Zuflucht, das mußte sie im Leben allein bestehen.

Das Papier entfiel ihren Fingern, es klatterte auf den Teppich und raschelte dabei leise. Ann-Christin setzte sich auf den ihr zunächst stehenden Stuhl und verzug ihr Gesicht in den Händen, als sei sie dadurch geschüchter. Sie hatte vergessen, daß die alte Marie noch im Zimmer war; sie überhörte das Anklopfen. Die junge Inge stand im Zimmer. Sie wollte auf Ann-Christin zuströmen, aber sie hielt inne im Schritt. Dann wandte sie sich zur Marie, die dunkel, klein und beschiden in einer Ecke saß. Sie machte eine fragende Bewegung mit dem Schultern, die Marie antwortete nicht. Als aber das junge Mädchen plötzlich das Briefformular auf der Erde sah, darauf trat, es aufheben wollte, da war das alte Mädchen, klink wie ein Wiesel, dazwischen gesprungen und hatte das Schreiben an sich gerissen. Auf der glatten Stirn der jungen Inge zeigten sich bitter böse Falten. Sie wollte schon den Mund zu einem häßlichen Wort aufmachen, da hob Ann-Christin den Kopf: „Ingelein, du — komm, bring' mich hin. Ich habe ja jetzt wohl eine Stunde zu geben in der Fasanenstrasse.“ Ihr Blick fiel auf Marie: „Und du, du gute Seele, wirst langsam die kleine Wohnung richten, ich werde heimkommen!“

„Aber Ann-Christin, nein, das ist doch nicht wahr!“ Inge war ganz aufgeregt, schaute von einer zur anderen. „Nun bist du mir endlich eine große Schwester geworden und wir haben doch so schön zusammengesetzt, und nun willst du weg. Nein, nein — das gibst' nicht, das muß ich gleich der Mutti sagen!“ Sie fürzte hinaus.

Die junge Frau lächelte glücklich hinter ihr her: „Sag, Marie, ist das nicht schön, wenn man so geliebt wird! Und wenn ich mit Gefängnis bestraft werde — diese Menschen hier, in diesem Hause, werden mich weiter liebhaben. Fertige werden mich ja natürlich allein damit; aber ich werde es jetzt schon schaffen.“

(Fortsetzung folgt.)